Asc.
856.h

Asc. 856 h

Ein Büchlein

zur

Erbauung und geistlichen Unterhaltung,

enthaltend

das Leben des heiligen Leonhard mit einer Predigt und einem Liede vom allerheiligsten Sacramente des Altars, nebst der kurzen Lebensgeschichte des heiligen Florian und der heiligen Dienstmagd Maria u. s. w.

mit einem

Anhange

von einigen

Gebeten und einer Litanei.

Theils selbst gefertiget, theils gesammelt, vermehrt und herausgegeben

von einem

katholischen Landgeistlichen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Landshut 1838.

Druck und Verlag von Joh. Nep. Attenkofer.

(Jos. Thomann.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Allen

meinen lieben hochwürdigen

Herren

Pfarrvorständen,

bei denen ich als Hülfspriester in der Seelsorge gestanden bin,

und ihren

lieben theuren Pfarrkindern

als ein

kleines Denkmal dankbarer Liebe und Verehrung geweiht

von

dem Allermindersten unter den Priestern.

Gelobt sey Jesus Christus in alle Ewigkeit!

Oft schon gedachte ich in dankbarer Liebe und Verehrung an die hochwürdigen Herren Pfarrvorstände zurück, bei denen ich unwürdiger und ungelehrter Landcooperator schon als Hülfspriester angestellt war. Dabei erinnerte ich mich aber auch allezeit an ihre lieben, anvertrauten Schäflein, welche mir, da ich das Glück und die Freude hatte, sie als ein vom Herrn gesetzter Seelenhirt weiden helfen zu dürfen, mit treuem Herzen anhingen, und aus meinem Armensünder=Munde Gottes Wort so gerne anhörten. Nie schied ich daher anders von ihnen, als nur unter Thränen des innigsten Schmerzens. Es fiel mir darum ein, dieses Büchlein herauszugeben, und denen besonders in Liebe und Achtung zu weihen, als ein nur geringes Zeichen christlichen Angedenkens und dankbarer Ver=

ehrung gegen meinen jetzigen — besonders lieben — hochwürdigen Herrn Pfarrer und seine so guten Pfarrkinder, als auch gegen jene so ehrwürdigen Greisenmänner und ihre geliebten Heerden, zu denen der Herr mich in meiner Armseligkeit zu senden sich gewürdiget hat — und denen, sage ich, in christlicher Liebe und Achtung zu weihen, die auch später noch von mir, als ihrem in Gott getreuen Freund etwas wissen, hören und lesen mögen. Und wenn auch mein Name nicht auf der Stirne des Titelblattes feierlich prangt, so kennen sie doch noch gar wohl die Stimme desjenigen, der ihnen oft in Liebe zugerufen: es lebe Jesus und Maria! Amen.

Das
Leben des heiligen Leonhard,
Einsiedlers.

Sein Gedächtniß wird am 6ten November bagangen.

Unter der Regierung des Königs Clodwig des Ersten lebte am französischen Hofe Leonhard, ein Edelmann, in großem Ansehen, und hatte sich durch edles und gerechtes Betragen das Vertrauen und die Liebe des Regenten in einem so hohen Grade erworben, daß ihm die ansehnlichsten Würden und die einträglichsten Aemter zu Gebote standen. Er würde sich auch ganz der Ehrbegierde und dem Stolze des Lebens hingegeben haben, wenn ihn nicht der heilige Remigius zur Erkenntniß des christlichen Glaubens geführt hätte.

Dadurch lernte er die hohen Pflichten, aber auch die beseligenden Verheißungen kennen, die Jesus seinen treuen Nachfolgern versprochen hätte, und er empfing die heilige Taufe, verzichtete auf Ansehen vor den Menschen und alle Freuden des Lebens, verließ den Hof, und nahm zu Rheims bei dem heiligen

Bischofe seinen Aufenthalt, dessen Leitung auf dem Wege der Vollkommenheit er sich anvertraute.

Sein Eifer im Streben nach Frömmigkeit und gründlichen Kenntnissen in der Heilswissenschaft war so groß, und er zeichnete sich durch solche Fortschritte in der Gottseligkeit, Menschenliebe und in der Verachtung alles Zeitlichen aus, daß ihn der heilige Bischof Remigius für würdig achtete, ihm die Priesterweihe zu ertheilen, und das Predigtamt zu übertragen.

Leonhard verkündete mit einem apostolischen Feuereifer, und erleuchtet und gestärkt von dem heiligen Geiste, das Evangelium, bewog Unzählige zur Buße, und bekehrte so viele Götzendiener zum Glauben an Jesus, daß sich der Ruf seiner Beredsamkeit weit umher verbreitete und daß ihm der König die höchsten Kirchenwürden antrug. Aber aus Furcht, er möchte wieder in das Gewühl des Hoflebens gezogen werden, und von einem sehnlichen Verlangen entflammt, sich in der Einsamkeit Gott ganz zu weihen, entfloh er heimlich und begab sich in das Kloster Micy, das zwei Stunden von der Stadt Orleans entfernt war und welches im Jahre 508 der heilige Euspicius gestiftet hatte.

Der damalige Abt dieses Klosters war der heilige Maximin, ein Neffe des Stifters, und diesen bat der fromme Leonhard um Aufnahme unter seine Genossenschaft und um Anleitung zur möglichsten christlichen Vollkommenheit. Er legte freudig die gewöhnlichen Gelübde ab, und so ausgezeichnete Muster der Gottseligkeit in diesem Kloster sich befanden,

so übertraf sie Leonhard doch alle in der tiefen Demuth, im strengern Fasten und in den härtesten Abtödtungen. Er lebte stets mit Gott vereint durch seine innige Andacht und Betrachtungen, und er und der heilige Cätus waren das Licht, das den Ordensmännern in allen Tugenden vorleuchtete, und waren der Gegenstand der allgemeinen Verehrung.

Im Jahre 520 starb der heilige Maximin, und Leonhard verließ aus Sehnsucht nach einer ungestörten Einsamkeit das Kloster Micy, und nahm den Weg nach Berry.

Auf seiner Reise durch diese Landschaft predigte er eifrig das Wort Gottes, wirkte große Wunder an Kranken und Unglücklichen, und bekehrte in kurzer Zeit die vielen Götzendiener, die in diesen Gegenden noch lebten.

Von da begab er sich nach Limousin und fand in einem Walde einen verlassenen, wüsten Ort, den er zu seinem Aufenthalte wählte. Er baute sich eine Zelle und lebte lange Zeit, verborgen von allen Menschen, von Kräutern und wilden Früchten, und nur Gott war Zeuge seines glühenden Gebetes und seiner strengen Abtödtungen.

Nachdem er durch Wachen und Fasten seine Sinnlichkeit der Herrschaft des Geistes vollkommen unterworfen hatte, trieb ihn sein Seeleneifer wieder unter die Menschen, um in den umliegenden Gegenden Buße zu predigen und ihnen den Weg des wahren Heiles zu zeigen.

Er bekehrte Viele und verbreitete unendlichen Segen, und Mehrere entschlossen sich sogar, nach dem

Beispiele des Heiligen alles Zeitliche zu verlassen, ihm in die Einöde zu folgen und unter seiner Leitung Gott zu dienen.

Um diese Zeit lag die Königinn von Aquitanien in Kindesnöthen, und die Aerzte zweifelten an ihrer und ihres Kindes Rettung. Da herrschte große Trauer am Hofe und man wußte nicht mehr, wohin man sich um Hülfe wenden sollte.

Endlich rieth man dem Könige, er möchte den heiligen Einsiedler Leonhard kommen lassen, dessen Gebet schon in unzähligen Gefahren und Krankheiten bei Gott Erhörung gefunden habe.

Sogleich sandte König Theobert einen Diener an den Heiligen mit der Bitte, an seinen Hof zu kommen.

Dieser folgte der Einladung, betete über die Kranke, und kaum hatte er das Zimmer verlassen, ward sie von einem gesunden Kinde entbunden. Die Freude und der Jubel über dieses Wunder und glückliche Ereigniß war unbeschreiblich, und der König bot dem Diener Gottes die kostbarsten Geschenke an, die aber dieser ausschlug und nur um einen Theil des Waldes bat, wo er mit seinen Jüngern leben könnte.

Der König schenkte ihm eine beträchtliche Strecke desselben, und der Heilige erbaute auf diesem Platze ein Bethaus und ein Kloster, das in der Folgeunter dem Namen St. Leonhard von Noblac berühmt wurde.

In diesem Kloster führte der heilige Leonhard eine strenge Lebensweise; denn seine Abtödtungen, sein

Fasten und Wachen, verbunden mit ununterbrochenem Gebete und himmlischen Betrachtungen, und sein brennender Eifer für das Heil seiner Mitmenschen ging in das Wunderbare.

Uebrigens war er ein liebevoller Vater gegen seine Schüler, und leitete sie mit Geduld und Weisheit zu den höhern Stufen der christlichen Vollkommenheit und Tugend.

Noch als Weltmann am französischen Hofe zeichnete sich der heilige Leonhard durch eine thätige Liebe und ein besonderes Mitleiden gegen die Gefangenen aus. Er besuchte sie oft in ihren Kerkern, belehrte und tröstete sie, und befreite Viele unter den größten Aufopferungen. Durch diese christliche Tugend machte er sich auch in seinem Kloster berühmt. Oft verließ er seine Einsamkeit und wanderte in den Gefängnissen des Landes herum, führte die eingekerkerten durch rührende Ermahnungen zur Buße und Besserung, zur Arbeitsamkeit und Tugend, und bewirkte dann von dem Könige ihre Loslassung; ja es kamen Viele aus andern Gegenden zu dem Heiligen, die durch die Macht seiner Fürbitte bei Gott wunderbar errettet wurden und aus Dankbarkeit die Kette ihrer Gefangenschaft zu seinen Füßen niederlegten und seine Jünger wurden.

Aus Ehrfurcht für seine unbegränzte Nächstenliebe gab der König dem heiligen Leonhard das Vorrecht, von Zeit zu Zeit Gefangene in Freiheit zu setzen, welches Recht später auf gewisse Bischöfe überging. So lebte der fromme Einsiedler im Dienste Gottes und seiner Mitmenschen unter Aufmunterung

und Erbauung der Gläubigen bis zu seinem Tode, der am sechsten November im Jahre 559 erfolgte. Sein Leichnam wurde in die von ihm erbaute Kirche beerdigt, wo bei seinem Grabe so viele Wunder geschahen, daß sein Name nicht nur in ganz Frankreich, sondern auch in den angränzenden Ländern, vorzüglich in Deuschland, verehrt wurde.

Eines der berühmtesten Wunder, welches auf die vielvermögende Fürbitte des heiligen Leonhard im vierzehenten Jahrhunderte geschah, und für dessen Wahrheit die Ueberlieferung der Ortsbewohner, eine alte Kapelle und eine feierliche Procession zeugen, die jährlich gehalten wurde zum steten Andenken dieses wundervollen Ereignisses, ist die Befreiung des Herrn Martels von Bacqueville, der mit zwei andern französischen Edelleuten in die türkische Gefangenschaft gerathen war. Lange schmachtete er unter den härtesten Leiden und Mißhandlungen, und hatte beinahe alle Hoffnung verloren, je seine Anverwandten wieder zu sehen.

Aus Sehnsucht nach dem Vaterlande weinte er eines Abends bittere Thränen in seinem Gefängnisse, als der Sclavenwärter ihm das gewöhnliche Brod und Wasser brachte und ihm zugleich eröffnete, daß er am andern Morgen hingerichtet werde. So überdrüßig er seines jammervollen Lebens war, machte doch diese Nachricht auf sein Gemüth einen schrecklichen Eindruck; er warf sich auf den Boden, betete und flehte zu Gott und allen Heiligen um Rettung und Hülfe in seinem Drangsale, und empfahl sich vorzüglich der Fürbitte des heiligen Leonhard mit größtem Ver=

trauen. Vor Müdigkeit und Schmerzen entschlief er endlich, und bei seinem Erwachen staunte er; denn er befand sich am Eingange des Waldes von Bacqueville, und hatte noch die Ketten an Händen und Füßen. Sogleich ließ er aus Dankbarkeit zu Ehren seines Erretters, des heiligen Leonhard, auf seinem Schlosse eine Kapelle erbauen, in welcher bis in letztern Zeiten die Ketten aufbewahrt wurden. Diese Geschichte erzählen mehrere sehr glaubwürdige Schriftsteller, und es ist vor nicht gar langer Zeit ein eigenes Büchlein hievon erschienen, welches von einem katholischen Geistlichen zur allgemeinen Erbauung und Rührung herausgegeben wurde.

So sieh denn, mein lieber Christ! die Welt mußt du mit Leonhard fliehen und verlassen, in die Einsamkeit deines Herzens mußt du dich zurückziehen, das Gebet mußt du lieben, wachen mußt du stets über deine Sinne, abtödten mußt du dein Fleisch, kreuzigen deinen Leib, beherrschen deine bösen — sündhaften Begierlichkeiten, und überwinden das Gesetz deiner Glieder, welches, wie der große Apostel Paulus sagt, dem Gesetze des Geistes widerspricht; ja — absterben mußt du aller Hoffart des Lebens, aller Begierlichkeit der Augen und aller Lust des Fleisches, welche der Welt Eigenthum sind, entsagen mußt du ihrer Eitelkeit und ihren Lastern, welche dich an Leib und Seele verderben und zerstören, verläugnen mußt du dich selbst, dein Kreuz mußt du mit Geduld und Ergebung in Gottes heiligen Willen

auf deine Schultern nehmen und mußt in die blutbefleckten Fußstapfen Jesu eintreten und ihm nachfolgen, wie es Leonhard gethan hat: dann nur kannst du ein Jünger Jesu seyn, dann nur kannst du mit aller Wahrheit dich einen Christen nennen, dann nur wirst du das Reich der Himmel erlangen, welches einzig Denen verheißen und bereitet ist, die wie Leonhard Gott über Alles, und ihren Nebenmenschen wie sich selber lieben. Ach — so thue denn Buße, mein lieber Sünder, und bekehre dich vom ganzen Herzen zu Gott deinem Herrn mit Beten und Wachen, mit Fasten und Abtödten, mit Trauern und Seufzen, mit Weinen und Wehklagen, wie der Prophet Joel sagt. Thue Buße und bekehre dich, und bringe würdige Früchte der Buße mit Gottes Beistand, sey sanftmüthig und demüthig vom Herzen und lerne von Jesus Christus, deinem Heilande und Erlöser, so wirst du süße und sichere Ruhe finden für deine arme Seele. Betrachte, wie der allmächtige Gott die Stolzen und Hochmüthigen noch allezeit so tief und so schrecklich hinabgestürzet hat von dem Throne ihrer Eigenliebe und Einbildung, ihrer Selbstsucht und Verblendung, ihrer Eitelkeit und Hoffart in den schaudervollen Abgrund der ewigen Erniedrigung; und bedenke, wie hoch Er hingegen die Demüthigen und vor ihren eigenen Augen kleinen und geringen Seelen hinaufgehoben hat auf den ewigen Freudenthron im Himmel, wo sie mit Jesus, dem Könige der ewigen Herrlichkeit, Wonne und Seligkeit theilen. Bewahre, o Christ, die Reinigkeit deiner Seele und die jungfräuliche Keuschheit deines Herzens, wie

Maria, die heilige Jungfrau, und Leonhard, der heilige Gottesdiener, so wirst du mit ihnen das Antlitz des Herrn einst ewig schauen und genießen, und wirst mit allen reinen, unschuldigen Seelen dem Lamme Gottes auf dem Fuße folgen, und ein immer neues Loblied singen, das Niemand dir wird nachsingen können. —

O großer, heiliger Diener Gottes Leonhard, du mächtiger Wundersmann und Liebhaber der Menschenkinder deiner Brüder: Sieh! wir liegen gefangen in den Banden und Ketten der Sünde, und nehmen nun in unserm großen Elende unsre Zuflucht zu dir, und bitten dich demüthig: ach — erbarme dich doch über uns und befreie uns aus der schrecklichen Gefangenschaft, in der wir schmachten, ehe wir denn zu Grunde gehen — befreie uns durch deine mächtige Fürbitte bei Gott. Du hast dich im Leben als Freund der sündigen Menschenkinder, als Tröster der Betrübten, als Vater der Armen, als Helfer in der Noth, als Befreier der Gefangenen vielfach bewiesen: o so erzeige dich denn auch jetzt noch gegen uns so mildthätig und liebreich, komme uns armen Verlassenen zu Hülfe, und rette uns in deiner väterlichen Huld, die du von jeher gegen Nothleidende gezeigt hast, wenn sie ihre Zuflucht zu deiner mächtigen Fürbitte beim lieben Vater im Himmel genommen, unter deinen Schutz sich vertrauensvoll begeben, und fest auf deine helfende Liebe gehofft hatten in ihren manngfaltigen schweren Anliegen. O so verlasse denn auch uns arme Sünder nicht, sondern bitte für uns, auf daß wir würdig werden möchten

der Verdienste und Verheißungen Jesu Christi, und das ewige Leben erlangen. Amen! —

Das arme Herz hienieden,
So lang es sich bewegt,
Erhält erst wahren Frieden —
Einst wann es nimmer schlägt.

D'rum suche denn hier nimmer
Des Lebens Glück und Ruh',
Denn Leiden gibt's ja immer,
Und Plagen immerzu.

Erheb' den Blick nach Oben,
Und schaue himmelwärts —
Es lern' den Schöpfer loben
Das arme Sünderherz!

Von den verschiedenen Wirkungen des heiligen Sacramentes des Altars bei den empfangenden Gläubigen.

Eine Predigt, gehalten am Feste des heiligen Abten Leonhards bei ausgesetztem hochwürdigsten Gute.

Eingang.

Caro (enim) mea, vere est cibus: et sanguis meus, vere est potus.

(Denn) Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Getränk.

Joann. VI. 56.

Als ich heute ein Jahr in der nämlichen Stunde des Tages das Erstemal von dieser hei-

ligen Stätte herab in Gegenwart unsers unter der Hülle des Sacramentes verborgenen Gottes zu euch gesprochen, und die Majestät des nahen Gottes schon in den ersteren Worten an euch auf eine ungewöhnliche Weise in meinem Innern verspüret, indem ich nämlich nicht mit der sonst gewohnten Leichtigkeit meiner Lippen und offenem Herzen, sondern mit einem gewissen heiligen Ehrfurcht-athmenden Schauer, der sich auf zitterndem Munde und in der bis zur Rührung gepreßtem Herzen äußerte, sprechen konnte: als ich damals (sage ich) das Erstemal in Gegenwart meines Gottes, dessen unwürdiger Diener ich bin, zu euch gesprochen habe, und den in mir zurückgebliebenen Eindruck lange Zeit — fast — bis zum Ausbruche der Thränen mit mir herumtrug; so nahm ich mir also gleich vor, kommendes Jahr an dem nämlichen Tage (wenn anders Gott mich noch am Leben und unter meiner lieben Pfarrgemeinde noch länger erhalten sollte) von dem allerheiligsten Sacramente des Altars nach dem einfachen Grade meines Vermögens zu sprechen, und dieß um so mehr, da ich es ohnehin im heurigen Jahre in dem gehaltenen Fastenunterrichte einmal zu thun schon lange verheißen; allein mein Versprechen bis heute noch nicht erfüllen konnte. Aber jetzo soll es geschehen! und o wie freue ich mich des heutigen Tages und der schönen Gelegenheit, mein Versprechen erfüllen zu können! Gott hat es gewollt, daß ich sein Wort verkündige: Er hat mich noch am Leben: Er hat mich noch gesund: Er hat mich noch in euerer Mitte erhalten: Ihm, dem Ewigen, sey es

gedankt!! Ja ich freue mich nochmals im Geiste des heutigen Tages und der schönen Gelegenheit, allwo ich von dem Geheimnisse aller Geheimnisse so schicklich sprechen kann; — oder wo gäbe es wohl im ganzen Jahre eine schönere Gelegenheit, als eben die des heutigen Tages? Obgleich wir der Festtage im Jahre mehrere zählen, die eigentlich eine Sprache von dem großen Wunder-Geheimnisse auf unsern Altären erheischten; so trifft es sich aber immer, daß gerade an solchen Tagen unsere Kanzeln entweder ganz öde gelassen, oder doch mit andern den treffenden Festen mehr geeigneten Religions-Wahrheiten versehen sind.

Zwar weiß ich wohl, daß wir auch heute wieder ein anderes Fest, nämlich das Fest des heiligen Abten „Leonards" feiern — eines Heiligen in dem Himmel, der von der ländlichen Einfalt als ein besonderer Patron in ihrem mancherlei Anliegen und Nöthen besonders verehret, und mit allem Rechte seines vielvermögenden Zutrittes bei Gott und wegen seiner kräftigen Fürsprache und großen Verdiensten verehret wird; allein ich weiß auch wieder, daß wir den heiligen Leonardus nicht besser verehren können, als wenn wir Denjenigen nach Würde und nach Gebühr zu ehren trachten. Denn da (nämlich unserm Gott) wie der heilige Joannes in seiner geheimen Offenbarung sich ausdrückt, Alles gebühret: „Lob und Verherrlichung und Weisheit, und Dank und Ehre und Macht und Kraft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!" (Apoc VII. 12.): ich weiß, daß wir den heiligen Leonardus

nicht besser verehren können, als wenn wir Denjenigen nach Würde und Gebühr ehren, dessen Diener er selbsten auf Erde war, der nur alles mögliche Gute für die Ehre seines Gottes gethan hat: ich weiß, daß wir heute und alle unsere Lebens-Tage den heiligen Leonardus am Beßten werden verehret haben, wenn wir diejenigen Worte recht beherzigen, die ich auch heute an seinem Ehren-Tage in Gottes-Kraft verkündigen werde; denn wer nur immer Jesum Christum — dem Urheber aller Heiligkeit — auf Erde wahrhaft ehret, der hat auch schon seine Heiligen im Himmel geehret.

Da ich also im vorigen Jahre schon einige beträchtliche Züge aus der Lebensgeschichte unsers Heiligen im Verbande mit der dazu geeigneten Lehre und Anwendung euch vorgetragen habe, — und da selbst die Legende der Heiligen in so mancher christlichen Familie sich vorfindet, und gewiß von einer und der andern frommen Seele Jedem, der da nach den Tugend-Wegen der Heiligen wißbegierig ist, gerne vorgelesen werden wird, und es schon öfters auch hier vorgetragen worden ist, auf welche Weise Leonardus das himmlische Jerusalem bestiegen; so kann ich mit gutem Grunde zu meinem einmal vorgesteckten Ziele übergehen, nämlich zur Sprache von dem allerheiligsten

Sacramente des Altars,

und zwar insonderheit zur Sprache von den verschiedenen Wirkungen dieses heiligen Sacramentes bei den empfangenden Gläubigen.

Geliebteste! Da sich jederzeit am Tische des Herrn zweierlei Gattungen von Gläubigen einfinden, nämlich

a) Gerechte, die ihre Seele durch eine aufrichtige Buße gereiniget, und sich mit ihrem Gott von ganzem Herzen versöhnet haben; aber auch Gottesräuberische;

b) Sünder, die entweder ohne alle Buße oder mit einer nur falschen Buße sich getrauen, sein heiliges Fleisch in sich hineinzuessen; so ist es so ganz natürlich, daß ein und die nämliche Seelen-Speise auch jederzeit eine verschiedene Wirkung machen müsse. Es entstehen also von selbst zwei wichtige Fragen, die unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und die ich euch in eben so vielen Theilen meiner heutigen Predigt nach Kräften beantworten werde. Sie heißen demnach

I. Was wirket wohl das heilige Sacrament des Altars bei dem Gerechten? Ich antworte darauf: die Gnade, und beweise es im ersten Theile.

II. Was wirket wohl das heilige Sacrament des Altars bei dem Sünder? Ich antworte darauf: „den Tod“, und beweise es im zweiten Theile.

O Gütigster, unter den Gestalten des Brodes verborgener Jesu! ich bitte dich durch deine unendliche Liebe, mit welcher du dich in diesem Sacramente zur Speise unserer Seele hingegeben hast, stärke und vermehre in mir und in allen Christen den

Glauben an dieses hochheilige Geheimniß, und mache, daß wir nicht anders, als nach einer ernstlichen Gewissensprüfung mit Demuth und Furcht, mit Vertrauen auf deine Güte, mit äußerlicher Ehrerbietigkeit und innersten Liebe jederzeit als Gerechte hinzugehen, damit wir dieses Sacrament niemals zum Gerichte und zur Verdammniß als Sünder genießen mögen.

Schenket mir euere Geduld und Aufmerksamkeit und ich fange an im Namen des dreieinigen Gottes durch die Fürbitte **Mariens** und des heiligen Leonards!!

I.

Das heilige Sacrament des Altars wirket bei dem Gerechten die Gnade.

Unter allen heiligen Sacramenten hat Keines eine so große und weitschichtige Wirkung, als das heiligste Geheimniß des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi. Die Wirkungen der übrigen Sacramente sind weit eingeschränkter. Die Taufe — gewiß ein wohlthätiges, heiliges Geheimniß — vertilget nur die Erbsünde; die Firmung gibt uns nur durch die Salbung mit dem heiligen Chrysame, der aus Oel und Balsam gemacht ist, Stärke zur Bekenntniß des Glaubens und zur Ausübung der Tugend; die Priesterweihe setzt uns in den Stand, daß wir die Dienste des Altares und die geistlichen Verrichtungen der Kirche würdig verwalten können;

die letzte Oelung stärket uns bei Herannahung des Todes und unterstützet uns bei diesem letzten Kampfe. Aber die Kraft des Leibes und Blutes Jesu Christi — diese erstrecket sich auf das ganze Leben des Menschen. Kömmt der Sohn Gottes unter den Brodsgestalten in unser Herz; so kömmt er zu uns, damit er uns vollkommen reinige, uns durchaus heilige, und wenn ich es sagen darf, ganz und gar vergöttliche. »Caro enim mea vere est cibus;« „denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise" (Joann. VI. 56.); das ist: „Mein Fleisch wirket in der Seele, was die Speise in dem Leibe wirket, — und gleichwie die Speise ihre Eigenschaften Demjenigen mittheilet, der davon ißt; ebenso wird auch mein heiliges Fleisch seine Eigenschaften Demjenigen mittheilen, der sich mit selbem speiset und ernähret." Nun aber was für vortreffliche Eigenschaften hat wohl dieses Fleisch Jesu Christi in diesem Geheimnisse an sich?

Antwort: Das Fleisch Jesu Christi in dem allerheiligsten Altars-Geheimnisse ist

Erstens ein jungfräuliches Fleisch, das uns reiniget;

Zweitens ein heiliges Fleisch, das uns heiliget; und

Drittens ein göttliches Fleisch, das uns vergöttlichet. —

Also

a) Es ist (sagte ich) ein jungfräuliches Fleisch, das uns reiniget. Jungfräulich; denn es ist aus dem reinsten Blute einer mehr als Engel — reinen

Jungfrau gestaltet worden. Sobald also dieses jungfräuliche Fleisch mit unserm Leibe und mit unserer Seele wird vereiniget seyn, so wird es auch uns als reine und unbefleckte Menschen erhalten, oder wenn wir es nicht mehr sind, in solche verwandeln. Es wird in unserm Herzen das Feuer sinnlicher Gelüste, so in demselben brennet, dämpfen: es wird die Hitze unsrer bösen Leidenschaften auslöschen: es wird unsere sündhaften Gedanken reinigen: es wird unsere Begierden in Ordnung bringen: es wird den so überlästigen und gefährlichen Empörungen unserer lüsternen Sinne Einhalt thun und sie dem Gesetze Gottes unterwerfen: es wird: es wird!! —

Dieses allerreinste Fleisch, sagt ein heiliger Bernardus, „macht Jungfrauen aus uns, weil es unsere Lüste und Begierden im Zaume hält und jenen unreinen Geist aus unserer Seele vertreibt, der fast die ganze Welt anstecket, und die Hölle täglich mit neuen Einwohnern anfüllet. Werdet ihr also (so fährt der heilige Bernard weiter fort) werdet ihr also von reitzenden Vorstellungen beunruhiget, von verführerischen Gegenständen geblendet und angelocket; so kommt zum Altare des Herrn: da werdet ihr alsdann einen sichern Schild antreffen, der allezeit mächtig ist, euch wider diese gefährlichen Mordpfeile zu vertheidigen. So lange Jesus Christus sein jungfräuliches Fleisch noch auf Erden herum trug, so war schon ein einziges Wort dieses göttlichen Heilandes genug, ganze Legionen unreiner Geister aus den Leibern, die sie ansteckten, zu verjagen: was wird dieses unbefleckte Fleisch nicht erst thun, wenn es

selbst in uns gegenwärtig seyn, und mit seiner ganzen allerhöchsten Macht in uns wohnen wird?

O uns Glückselige! ja dreimal Glückselige! muß ich hier aufrufen, die wir ein so mächtiges Hülfsmittel in Händen haben, uns rein und unbefleckt zu erhalten! Es ist dieses eine Glückseligkeit, welche der Himmel dem alten Gesetze nicht verliehen hat, welche aber die Propheten schon vor vielen Jahrhunderten für unsere Zeiten im Geiste vorhergesehen und unserm heiligen Christenthume gleichsam beneidet haben. Hören wir nur einen heiligen Propheten Zacharias, wie prächtig er von dieser göttlichen Speise der Christen vor mehr als zwei tausend Jahren geredet hat: „O du glückselige Kirche Christi! (sind seine Worte) o du glückselige Kirche Christi! „Du wirst zwar von deinem göttlichen Bräutigam mit tausend Vorrechten, mit unzählbaren Gnaden-Mitteln versehen und ausgezieret seyn; aber das Kostbarste, was du besitzen wirst, wird jenes heilige Brod seyn, welches deine Kinder heiligen, und jener Geheimnißvolle Wein, welcher aus allen deinen Gläubigen lauter reine Jungfrauen machen wird.“ Was wird sie Besseres und Schöneres unter ihren Kostbarkeiten aufzeigen, als das Brod der Auserwählten, und jenen heiligen Wein, daraus Jungfrauen hervorwachsen?

Das Fleisch Jesu Christi in dem allerheiligsten Altarsgeheimnisse ist (sagte ich)

b) ein heiliges Fleisch, das uns heiliget. Diese göttliche Speise nun machet uns aber, um unsere Glückseligkeit zur Vollkommenheit zu bringen, nicht

nur allein rein, sondern es machet uns auch heilig und standhaft wider alle Anfechtungen der Sünde. Das Fleisch, so wir bei dem Altare genießen, ist ein heiliges Fleisch, ein Fleisch, welches auf Golgatha zur Auslöschung aller Sünden ist geschlachtet worden. Dieses heilige Fleisch, wenn es in unsere Seele kommen wird, so wird es auch in uns das Reich der Hölle und alle Macht der Sünde zerstören. Es wird uns wider die Versuchungen, wider die Gelegenheiten, wider die Beispiele der Welt und ihre verkehrten Grundsätze, wider die Furcht der Menschen und wider alles Dasjenige stärken, dessen sich die Hölle bedienet, uns unserer Unschuld zu berauben, und in die Fallstricke der Sünde zu bringen. Und hievon haben wir die deutlichste Verheißung aus dem Munde Jesu Christi selbst, denn Er sagt: »Qui manducat meam carnem — in me manet, et ego in illo: Wer mein Fleisch ißt, der bleibt in mir, und ich in ihm.“ Er bleibt in mir, d. i. er bleibt mir getreu auch bei entstandenem Sturme heftiger Anfechtungen, auch bei reitzenden Gelegenheiten: ego in illo: ich bleib in ihm, d. i. ich schlage in seinem Herzen eine dauerhafte Wohnung auf; ich erfülle seine Seele mit so vielen und so mächtigen Gnaden, daß er alle Angriffe leicht überwinden wird, welche die verkehrten Neigungen der Natur, die Reitzungen der Ergötzlichkeiten, die Lockungen des Eigennutzes wider ihn wagen werden: »manet in me et ego in illo: er bleibt in mir und ich in ihm.«

Ja dieses heilige Fleisch wird uns eben so viele Kraft beilegen, als jenes geheimnißvolle Brod dem

Propheten Elias gegeben hat, von welchem die Schrift sagt: „Er reisete in der Kraft derselben Speise bis an den heiligen Berg Horeb.« Ebenso in Kraft und mit Beihülfe dieses heiligen Fleisches werden wir auf der Pilgrimschaft dieser Welt also fortwandern, daß wir auf dem Tugend-Wege, ohne zu ermüden, ohne zu straucheln, ohne zu fallen, heilig und unschuldig an dem himmlischen Berge Horeb endlich anlangen werden. — Das Fleisch Jesu Christi in dem allerheiligsten Altars Geheimnisse ist endlich (wie ich sagte)

c) ein göttliches Fleisch, das uns fast vergöttert. Ich sage nicht zu viel, wenn ich sage: vergöttern; denn der Leib Jesu Christi, den wir empfangen, ist ein göttliches Fleisch, und nur darum kömmt es in unser Herz, damit es in uns nur göttliche Neigungen, nur göttliche Gedanken, nur göttliche Gesinnungen hervorbringen könne: »Deus noster ignis consumens est«, sagt der große Weltapostel: „Unser Gott ist ein verzehrend Feuer" (Hebr. XII. 29.). Nun beobachte man die Wirkungen des Feuers, sagt ein heiliger Cyprianus: „Das Eisen, wenn es in das Feuer gelegt wird, verliert allda seine vorige Gestalt, und bekömmt die Eigenschaft des Feuers: es leuchtet wie Feuer: es erhitzet wie Feuer: es brennet wie Feuer. Ebenso sagt dieser heilige Lehrer, da wir uns öfters mit dem göttlichen Fleische Jesu Christi vereinigen, werden wir unvermerkt in Jesum Christum verwandelt; wir hören auf, dasjenige zu seyn, was wir waren, und fangen an etwas von dem zu seyn, was Jesus Christus

ist. Unser Gemüth wird durch den Genuß dieser göttlichen Speisen nach und nach von irdischen Neigungen befreiet und fängt an, keine andern Absichten, keine andern Gesinnungen, keine andern Begierden zu haben, als solche, die christlich und Gott anständig sind.

Ja, von dieser göttlichen Speise läßt sich in Wahrheit jenes sagen, was der höllische Lügengeist zu unsern ersten Stammältern von der verbotenen Frucht im Paradiese gesprochen hat: »Eritis sicut Dii«: „Wenn ihr von dieser Frucht essen werdet, so werdet ihr wie Götter seyn“ (Gen. IV. 5.). Nein, du Geist der Finsterniß! die Speise von dem verbotenen Baume hat uns nicht zu Göttern, sondern zu elenden Sclaven gemacht, aber sieh heute auf unsere Altäre und höre, was Rupertus spricht: Illusionem nequissimi — in verum effectum convertit: Was du uns arglistig versprochen hast, das hat uns Jesus Christus in Wahrheit gegeben“ (L. IV. in Joann.): Da auf unsern Altären ist eine Speise, von der du der ganzen Welt in Wahrheit zurufen kannst: Wer von dieser Speise essen wird, der wird ganz göttlich werden.

Geliebteste! Bisher hätte ich euch nun die erste Frage beantwortet, die da in unserm so eben abgehandelten ersten Theile so hieß: Was wirket wohl das heilige Sacrament des Altars bei den Gerechten? Meine Antwort darauf war: die Gnade, und ich bewies es aus den herrlichen Veränderungen, die dieses heilige Geheimniß in den frommen Gläubigen hervorbringt; denn ich sagte, wie es euch noch

frisch im Andenken seyn wird: „Das Fleisch Jesu Christi in dem allerheiligsten Altars-Geheimnisse sey, wenn es in uns kömmt:

a) ein jungfräuliches Fleisch, das uns reiniget;
b) ein heiliges Fleisch, das uns heiliget;
c) ein göttliches Fleisch, das uns vergöttlichet. —

Dieses wirket das heilige Sacrament des Altars bei dem Gerechten, nämlich die Gnade; aber was wirket es bei dem Sünder? Ach, Geliebteste, »den Tod!« wie es beweisen wird der zweite Theil.

II.

Das heilige Sacrament des Altars wirket bei dem Sünder den Tod.

Der Empfang des jungfräulichen, heiligen und göttlichen Fleisches und Blutes unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi wirket er auch wohl in dem Herzen des Sünders die Gnade, wie bei dem Gerechten? O! ich fürchte mich fast es zu sagen: Bei ihm ist es eine Wirkung des Todes und des ewigen Fluches. Es gibt nämlich kein tädtlicheres Gift für die Seele des Menschen, als diese heiligste Speise ist, wenn sie in ein Herz gelegt wird, welches sich im Stande der Sünde befindet. Denn bei solchen gewissenlosen und gottesräuberischen Seelen ist sehr wenig oder fast gar keine Hoffnung mehr, daß sie sich jemal aufrichtig bekehren werden.

Ich weiß zwar, daß, gleichwie andere Verbrechen, also auch das Laster einer gottesräuberischen Communion durch heiße Thränen wahrer Buße und durch

die priesterliche Gewalt könne ausgelöschet werden; doch weiß man auch auf der andern Seite, daß solche verwegene Seelen, die sich mit ihrer Bosheit sogar an das Fleisch Christi wagen, selten eine ernstliche Buße zu wirken pflegen. Daher

a) Da Paulus von dem entsetzlichen Laster einer unwürdigen Communion handelt, gebrauchet er sich eines ganz andern Ausdruckes, als da er von andern Sünden redet: Qui manducat indigne, judicium sibi manducat, schreibt er in seinem ersten Briefe an die Corinther: „Wer den Leib Jesu Christi unwürdig ißt, der ißt sich selbst das Gericht hinein." (I. Cor. XI. 29.) Der Weltapostel sagt nicht: Ein solcher Sünder verdienet die Hölle; er macht sich schuldig ewiger Strafen; nein! sondern er ißt sich selbst das Gericht hinein; das heißt: „Ein solcher Gottesräuber hat sein Todes-Urtheil am Ende der Welt nicht mehr zu erwarten, er hat dieses Urtheil seiner Verwerfung schon in sich hineingegessen, und trägt dasselbe schon bei Lebzeiten an seiner Seele herum." Denn gleichwie die natürliche Speise sich in unser Fleisch und Blut dergestalt verwandelt, daß man diese genossene Nahrung nicht mehr von unserem Wesen absondern kann; fast eben so, sagt der heilige Paulus, wird das Fleisch und Blut Jesu Christi für Jenen, der es entheiliget, ein Todesurtheil, welches sich seiner Seele gleichsam einverleibet, und von welchem er sich nicht leicht mehr entledigen wird; »judicium sibi manducat«: „er ißt das Todesurtheil in sich hinein. Ja der heilige Cyprianus redet noch mehr: »Non cibum, sed gla-

dium sumit, et quaedam venena lethalia: nicht eine Speise, sondern ein Mordschwert und ein tödtliches Gift nimmt ein solcher an diesem heiligen Brode zu sich." (Serm. V. de laps.) Dieses Himmelbrod wird für ihn ein Racheschwert, welches das ganze Eingeweide seiner Seele zerschneidet; es wird für ihn ein tödtliches Gift, welches bis in das Mark der Seele eindringet, und Alles anstecket. Es wollen nämlich Paulus und Cyprianus so viel sagen: „Andere Sünden sind tödtliche Wunden der Seele, die aber durch das Hilfsmittel der Buße wieder ausgeheilet werden. Aber der unwürdige Genuß des heil. Abendmahles verdirbt die Seele dergestalt, daß sie nicht leicht wieder vollständig wird geheiliget werden; gleichwie ein Körper, dem ein tödtliches Gift das Eingeweide angegriffen und zerfressen hat, nicht leicht mehr zur vollständigen Genesung gelangen wird."

b) Und wollte Gott, wir hätten hievon kein so erschreckliches Beispiel an dem treulosen Jünger und Verräther Christi! Judas, dieser meineidige Apostel, nahm diese göttliche Speise aus den Händen Jesu Christi selbst; und dieser heilige Bissen war der Anfang seines Unterganges; denn nach diesem (gottesräuberischen) Bissen fuhr der Satan in ihn, schreibt der heil. Evangelist Joannes, und von diesem Augenblicke an war sein boshaftes Herz nicht mehr zu erweichen. Was thut der Sohn Gottes nicht alles, um ihn zu gewinnen? Er ermahnet ihn bei öffentlicher Tafel; er stellet ihm mit den nachdrücklichsten Worten die Schwere seines La-

sters vor Augen: Allein dessenohnerachtet läuft er in seiner Bosheit ganz rasend fort, und er untersteht sich mit einem Kusse den Menschen-Sohn zu überantworten. Auch nach begangenem Laster redet ihm Jesus Christus noch zu Herzen: „Freund!“ — rief er ihm nach aufgedrücktem Kusse treuloser Verrätherei voll Milde entgegen: „Freund! wozu bist du gekommen? Mit einem Kusse überlieferst du des Menschen-Sohn?“ (Matth. XXVI. 50. et Luc. XXII. 48.) Er will ihm zu verstehen geben, es sey noch Zeit, Buße zu wirken. Und wer hätte nicht gehoffet, daß sich auf so liebreiche Worte das Herz des Judas vor Schmerzen spalten würde? Wer hätte nicht geglaubt, nach so rührendem Zureden würde dieser Sünder vor Herzensleid auf seine Kniee fallen, und seinen Meister unter Vergießung häufiger Bußthränen reumüthig bitten, daß er ihm seine Treulosigkeit vergessen möchte? Ja! ich hätte dieses gehoffet, wenn er sich nicht durch den erschrecklichen Gottesraub an dem Fleische und Blute Christi vergriffen hätte. Auch Petrus hat seinen Meister verläugnet; — aber ein bloßer Gnadenblick, welchen Christus auf ihn wirft, erweichet sein Herz so sehr, daß er vor Bußthränen fast zerfließen möchte. Allein den gottesräuberischen Verräther bewegen weder Blicke noch Worte Christi mehr. Woher dieser Unterschied zweier untreuer Apostel? Daher: Petrus hat gesündiget, aber seine Sünde griff nur den Glauben an; das Verbrechen des Judas aber wagte sich sogar an den Leib des Sohnes Gottes: „post buccellam introivit in eum Satanas.:

nach diesem unwürdigen Genusse hielt ihn der Höllenfeind fest in seine Hände eingeschlossen, und ließ Jesu Christo keinen Theil mehr an ihm.

c) Von diesem traurigen Beispiele erschrecket, machet nun ein heil. Laurentius Justinianus von dergleichen Sündern einen allgemeinen, aber entsetzlichen Ausspruch: „Gottesräuberische Seelen (sind seine Worte) Gottesräuberische Seelen sind weit verstockter in ihrer Bosheit und weit hartnäckiger zur Buße, als andere Sünder.« Ja, man wird eher hundert andere, auch die allergrößten Sünder, wahrhafte Buße wirken sehen, bevor man auch nur einen einzigen Gottesräuber sehen wird, der sich ernstlich und vollkommen ändert. Andere Sünden lassen noch die Beunruhigung des Gewissens, das Mißfallen Gottes, die Furcht der Hölle in dem Herzen des Sünders zurück; nachdem man sich aber Einmal entschlossen hat oder entschließet, das heilige Fleisch Christi unwürdig zu genießen; so verhänget Gott meistens über solche Sünder (o unaussprechliches Unglück!) die Strafe der Blindheit und der Verstockung. Sie schämen sich des Lasters nicht mehr; es ist in ihrem Herzen Alles ruhig und stille: das Gewissen schweigt: die Gewissensbisse sind gestillet: und in dieser erschrecklichen Ruhe gehen sie unaufhaltbar ihrem ewigen Untergange zu! —

Geliebteste! die zweite Frage, die ich euch im zweiten Theile so eben beantwortet habe, war, um sie nochmals in's Kürzere zu ziehen, die Frage: Was wirket wohl das heilige Sacrament des Altars bei dem Sünder? und ich antwortete dar-

auf: den Tod, und bewies es aus der Seltenheit, ja ich darf sagen Unmöglichkeit einer wahren Bekehrung solch einer gottesräuberischen Seele, die

a) nach der Sprache des heiligen Paulus sich selbsten das Gericht und die ewige Verdammniß hineinisset; wie uns

b) das Beispiel Judas, des treulosen Apostels deutlich genug anzeigte, der aus Verstockung sich nicht mehr bekehren konnte, wie Petrus, der über seine Reue begnadigte Apostel; und wie uns endlich

c) der allgemeine Ausspruch des heiligen Laurentius Justinianus noch schrecklicher bewies. —

Schluß.

Ach, Brüder und Schwestern in Jesu dem Herrn! wenn ihr nun noch zurückdenket an das Gesagte, das ihr mit gespannter Aufmerksamkeit — zu meiner herzlichen Freude und Ermuthigung angehöret habt, wenn ihr euch dankbar an das unendlich — unaussprechlich große Gnadengeheimniß des allerheiligsten Sacramentes des Altares erinnert, wenn ihr erwäget die verschiedenen Wirkungen, die es bei Denen macht, welche es empfangen; wenn ihr es wohl überleget und fest zu Herzen nehmt, daß es Diejenigen reiniget, heiliget und Gott ähnlich macht, die es würdig empfangen und mit einem wohlgeprüften Herzen in sich aufnehmen und genießen; wenn ihr sehet,

daß es bei diesen nur Gnade, Heil und Segen wirket für Zeit und Ewigkeit — für Leib und Seele; wenn ihr aber höret, daß es Denen ewigen Tod bereitet und in ein ewiges Feuergericht und in ein unendliches Verderben stürzet, die es wie Judas unwürdig nehmen und essen; wenn ihr es bedenket, daß eine solche gottesräuberische Seele das Gericht schon im Leben mit sich herumträgt und sich schwerlich oder vielmehr gar nimmer wahrhaft bekehret; wenn ihr Judas Beispiel einzig nur wohl betrachtet und beherziget, ach — könnt ihr noch umhin, könnt ihr euch noch getrauen, hinzugehen zum großen Tische des Herrn, zum heiligen Male der ewigen Liebe, welche Himmel und Erde umfaßt, um es in euer sündenbeflecktes Herz aufzunehmen, und das allerheiligste Fleisch und Blut des Herrn zu genießen, ohne euch nach Paulus Wort wohl zu prüfen über euern Sündenzustand, der nicht selten wie der schrecklichste Greul der Verwüstung vor Gottes reinstem Vaterauge in uns armseligen Menschenkindern erscheinen muß, da unsere Herzen schon zum Bösen geneigt sind von Kindheit an. O laßt uns, Geliebte, zuvor wohl unser Herz prüfen, unser Gewissen reinigen, unsere Sünden bereuen, beseufzen und beweinen, wenn uns der liebe Vater im Himmel mit der heiligen Gnadengabe der Thränen erfreut. Laßt uns in Demuth und Zerknirschung unsere schweren und vielen Sünden aufrichtig vor Gott und seinem Priester bekennen, damit wir Vergebung und Lossprechung erhalten, und mit der Andacht und Reinigkeit eines wahrhaft frommen, büßenden Christen

hingehen können zum himmlischen Gnadentische, wo die geschlachtete Gottesliebe sich uns zur Seelenspeise wunderbar schenket, wo sich Jesus Christus mit seinen Erlöseten und so theuer Erkauften ganz und gar vereiniget. Ja — laßt uns zu Maria, der allerseligsten Jungfrau unsere Zuflucht nehmen, daß sie für uns bitte, damit wir nicht ewigen Tod und Gericht hineinessen in der heiligen Communion. Laßt uns den heiligen Gottesdiener Leonhard demuthsvoll verehren und anrufen, er möge uns hierin ja recht wohl zu Hülfe kommen, da er uns in leiblichen und andern geistlichen Anliegen schon oft seine wohlthätige Hülfe durch seine so mächtige Fürbitte hat angedeihen lassen. Ja — o heiliger Leonhard, dessen Ehrenfest wir heute besonders begehen: wir rufen dich an, als unsern besondern Fürsprecher; o so zeige dich denn als unser Beschützer und bitte bei Gott dem Allmächtigen für uns arme Sünder, daß wir uns wahrhaft bekehren und Buße thun, und uns nach deinem heiligen, Gott wohlgefälligen Beispiele als wahre Anbeter Jesu Christi im allerheiligsten Altars-Sacramente zeigen und beweisen, und allezeit würdig genießen und empfangen das Lamm Gottes, welches da der ganzen Welt Sünden hinwegnimmt.

Und jetzt wendet euch denn hin mit mir armen Sünderpriester, meine Vielgeliebten, christlichen Zuhörer! zu unserm göttlichen Erlöser Jesus Christus, den wir auch im allerheiligsten Sacramente des Altares als unsern Herrn und Heiland anbeten, und rufet jetzt in euren andächtigen und gerührten Herzen:

Wundervoller, sanfter Gott!
Da ein Speer dein Herz durchbohrte,
Floß bei deinem bittern Tod
Uns das Heil an diesem Orte. —

Jesu! ganz mit Blut bedeckt,
Hast des Leidens Kelch getrunken,
Und uns von dem Tod' erweckt —
Bist als Opfer hingesunken.

Gib, daß wir die Sünd' bereu'n,
Unsern Seelen ernste Triebe,
Laß uns der Erlösung freu'n,
Stärke unser Herz mit Liebe! —

Wenn das Aug' zum Sterben bricht
Und wir liegen in den Zügen,
Jesus! — dann verlaß uns nicht,
Laß im Tod' uns nicht erliegen.

Amen!

Lied

auf das allerheiligste Altarssacrament.

Düster sank der Abend nieder
In das stille Zedrons-Thal;
In dem Kreis geliebter Brüder
Saß der Herr beim Liebesmahl.

Fei'rlich floß die letzte Stunde
  Unter Trostgesprächen hin;
Jedes Wort aus seinem Munde
  Hatte zarten Liebessinn.

Labung ist es meinem Herzen
  Sprach Er: daß die Stunde kam,
Daß ich unter süßem Schmerzen
  Essen kann mit euch das Lamm.
Liebe herrscht bei unserm Mahle;
  Liebe ist auch mein Gebot.
In der Liebe goldnem Strahle
  Wandelt, Brüder! bis zum Tod'.

An des Mahles nahem Schlusse
  Nimmt Er segnend Brod und Wein,
Weihet selbes zum Genusse
  Und zur Liebe Denkmal ein.
»Nehmet, theure Tischgenossen!
  „Meinen Leib zur Speise hin.
„Nehmt von meinem Blut umflossen
  „Diesen Kelch zum Tranke hin."

„Diesen Leib, den ihr genießet,
  „Gebe ich zum Heil der Welt;
„Dieses Blut, das bald verfließet,
  „Zahlt der Sünde Lösegeld.
„Zum Gedächtniß meines Leidens
  „Führet fort, was ich begann."
„Ehrt den Abend meines Scheidens,
  „Ewig, ewig denkt daran."

Christen! rührt euch Jesus Liebe;
Ist euch heilig sein Gebot;
O so kommt aus reinem Triebe,
Kommt, und feiert seinen Tod.
Jesus ist in unsrer Mitte,
Jesus bricht uns heut das Brod,
Reicht sein Fleisch und Blut voll Güte,
Wie Er that vor seinem Tod.

Ausgesöhnt hat uns die Buße,
Wir erscheinen engelrein;
Und zum würdigen Genusse
Zieht Er in die Herzen ein.
Kraft und Stärke, Trost und Frieden
Schenkt Er uns zum Tugendlauf;
Und ein Himmel schließt hienieden
Sich der frommen Seele auf.

O so komm zu meinem Herzen
Göttlicher! in Brodsgestalt,
Stille Du der Sehnsucht Schmerzen
Durch den süßen Aufenthalt.
Seht! schon steigen Engel nieder,
Jesus, — Jesus naht heran.
Stürzet hin in Staub, ihr Brüder!
Stürzet hin, und betet an! —

O! wie ist das Herz erquicket
Durch das stärkend Himmelsbrod;
O! wie hat uns das entzücket,
Was der Herr zu thun gebot.

Lieblich ist herabgesunken
  Seiner Gnade milder Strahl;
Und der Liebe göttlich Funken
  Wehte sanft bei unserm Mahl.

Singet Schwestern! singet Brüder!
  An dem flammenden Altar,
Bringt dem Lamme Gottes Lieder,
  Eu'r Gefühl des Dankes dar.
Jesu! nimm den Schwur der Treue
  Und der Liebe von uns hin;
Sieh! wir weihen heut aufs Neue
  Dir zum Opfer Herz und Sinn.

Herrsch' in uns durch Deine Gnade
  Und erhalt' die Herzen rein!
Flöße auf dem Leidens-Pfade
  Durch Dein Beispiel Muth uns ein.
Dankend segnen wir die Stunde,
  Die mit Trost uns übergoß;
Unser Herz bleibt treu dem Bunde,
  Den die Liebe feirlich schloß.

Seyd uns dann umschlungen, Brüder!
  Mit der Liebe zartem Band.
Seht! wie unsre Herzen wieder
  Jesus heut zusammen band.
Einst führt Er zum Sternen-Saale
  Seines Vaters uns hinein.
O dann wird am ew'gen Mahle
  So wie heut sich Jeder freu'n!

Allerheil'gstes Sacrament!
  Allerhöchstes Himmels-Gut!
Herz und Sinn sind jetzt entbrennt
  Von der heißen Liebes-Glut,
Die sich uns hat eingegossen
  Durch der Liebe göttlich Flamm';
Bist für uns in Blut zerflossen,
  O du schuldlos Gottes-Lamm! —

Das Leben des heiligen Martyrers Florian.

Der heilige Florian wurde um das Jahr Christi 280 zu Zeiselmauer, unweit der Stadt Tuln in Oesterreich, geboren. Er that Kriegsdienste bei den Römern, und schwang sich durch sein Wohlverhalten so hoch empor, daß er als Oberster über alle römische Kriegsvölker in demjenigen Theile von Norikum gesetzt wurde, der sich am rechten Ufer der Donau vom Flusse Inn bis an die Grenze von Oberpannonien erstreckte. Dieses Land begreift heutigen Tages den Theil von Ober- und Unter-Oesterreich in sich, der sich vom Inn bis zum Kahlenberg am rechten Donauufer ausdehnt. Er hatte seinen Sitz in der rö-

mischen Festung Cetium, welches mit Citium nicht zu verwechseln ist, und sich wahrscheinlich auf dem Gebirge bei Arnsdorf an der Donau befand.

Damals brach die zehnte und letzte Christenverfolgung unter den Kaisern Diokletian nnd Maximian aus. Die grausamen Befehle dieser Kaiser wurden in allen Satthalterschaften des römischen Reiches auf das strengste vollzogen. Der damalige Statthalter in Oesterreich hieß Aquilinus. Er hatte seinen Sitz in der Stadt Laureacum oder Lorch, einer reichen, festen und berühmten Stadt, deren Herrlichkeit aber verschwunden ist, und an deren Stelle gegenwärtig das Dorf Lorch, unweit der Stadt Ens zu sehen ist.

Florian war ein eifriger Christ, und da er die Verfolgungen und Martern der Bekenner des Herrn vernahm, erwachte in ihm sogleich die Begierde, alle seine Würden niederzulegen, alle zeitlichen Güter zu verlassen und den glorreichen Märtyrertod für seinen Heiland zu leiden. Er versammelte hierauf alle seine Soldaten, von denen er wußte, daß sie dem christlichen Glauben zugethan wären, eröffnete ihnen seinen Entschluß, und ermahnte sie, da sie immer bereit waren, unter seiner Anführung dem Tode im Felde entgegen zu gehen, so sollten sie ihm auch in dem glorreichen Streite, in dem Kampfe für den Glauben folgen. Dieses wirkte so sehr auf die Krieger, daß sich vierzig von ihnen entschlossen, ihm zu folgen.

Diese heilige Schaar verfügte sich hiernach nach Lorch. Als sie an die Ensbrücke kamen, begegneten ihnen mehrere Soldaten, welche sehr eilten. Der

heilige Florian redete sie an, und begehrte die Ursache ihres Eilens zu wissen. Diese erkannten sogleich ihren Vorgesetzten und antworteten ihm, daß der Statthalter sie abgeschickt habe, die Christen aufzusuchen und zu ihm zu bringen. Hierauf sprach der heilige Florian zu ihm: „Liebe Brüder und Kriegskameraden! wenn ihr Christen suchet, so sehet hier mich und meine treuen Begleiter. Sagt dem Statthalter, daß wir die Kriegsfahne verlassen haben und unter der Fahne Christi streiten wollen.“

Als der heilige Florian vor dem Statthalter erschien, wandte dieser alle Beredsamkeit an, um ihn, dessen Stand und Würde er ehrte, von dem christlichen Glauben wieder abwendig zu machen; allein alle seine Mühe war vergeblich. Er ließ ihm hierauf den Rücken und die Seiten durch Stockstreiche grausam zerschlagen. Der heilige Florian erduldete diese Pein mit Standhaftigkeit, und lobte Gott während den Schlägen. In kurzer Zeit darauf ließ der Statthalter diese nämliche Behandlung an dem heiligen Manne mit noch größerer Wuth wiederholen, und der Ausgang war wieder der nämliche. Es erfolgte noch eine dritte Marter, indem ihm verschiedene Theile des Leibes mit spitzigen Marterinstrumenten zerfleischt wurden. Der heilige Florian sagte hierauf zu dem Statthalter: „Wenn du auch gleich einen Scheiterhaufen errichten ließest, so wollte ich mit Freuden selbst in die Flammen gehen.“

Als der Statthalter diese Standhaftigkeit sah, behauptete er, daß Florian ein Zauberer sey, und damit er nicht länger durch sein Beispiel Andere anei-

fere, befahl er, ihm einen schweren Stein um den Hals zu binden, und ihn so in das Wasser zu werfen.

Der heilige Florian wurde auf die Brücke geführt und ihm ein Stein um den Hals gebunden. Hier bat er die Henker, ihm noch ein Gebet zu erstatten. Man hatte so viel Ehrfurcht für ihn, daß man ihn nicht unterbrach, obgleich das Gebet beinahe eine Stunde währte. Endlich lief ein junger Mensch herbei, schalt die Henker, und stürzte den heiligen Florian in den Fluß Ens; aber er mußte auch seine Bosheit büßen, denn er wurde sogleich des Gesichtes beraubt.

Der heilige Florian fand in den Fluthen den glorreichen Märtyrertod. Sein Leichnam wurde von dem Wasser wunderbarer Weise in die Höhe gehoben und an einem verborgenen Orte am Ufer abgesetzt. Eine fromme Matrone, Namens Valeria, hatte eine Erscheinung, in welcher ihr der Ort, wo der heilige Leichnam lag, angedeutet, und sie zugleich erinnert wurde, ihn an einen andern bestimmten Ort zu übertragen, wo die Katakomben oder unterirdischen Bethäuser und Begräbnisse der Christen waren. Sie bespannte sogleich einen Wagen und fuhr damit an das Ufer der Ens, wo sie den Leichnam antraf und neben ihm einen Adler, der ihn gegen die Raubvögel vertheidigte.

Die Matrone lud den Leichnam auf den Wagen, bedeckte ihn mit vielem Gesträuche, um ihn den Augen der Heiden zu entziehen, und machte sich dann auf den Weg. Von dieser beschwerlichen Reise abgemattet, blieb das Zugvieh plötzlich stehen, und war=

nicht mehr von der Stelle zu bringen; es lechzte vor Durst. In dieser Verlegenheit richtete die fromme Frau ihr Gebet zu Gott, dem Helfer in den Nöthen; und wie durch ein Wunder sah sie eine frische Quelle entstehen. Sie und ihr Zugvieh löschten nun ihren Durst und setzten ihre Reise weiter fort, bis sie glücklich bei den Katakomben der Christen ankamen. Diese befanden sich in der Gegend zwischen den heutigen Städten Linz und Steyer. Der heilige Leichnam wurde hier begraben, und in der Folge eine Kirche darüber erbaut. Nach mancherlei Schicksalen entstand aus dieser Kirche im zwölften Jahrhunderte das berühmte Chorherrnstift und der dabei befindliche Markt St. Florian. Die unterirdischen Katakomben sind noch heutigen Tages daselbst zu sehen.

Als die Hunnen Oesterreich verwüsteten, und auch diese Kirche zerstörten, retteten einige fromme Männer die Gebeine des heiligen Florian, und übertrugen sie als einen kostbaren Schatz, bis nach Rom in Sicherheit. Hier blieben sie bis zum Jahre 1183, dann aber der Stadt Krakau in Polen geschenkt wurden, wo der heilige Florian bis auf den heutigen Tag andächtig verehrt wird. Einige Reliquien von diesen Gebeinen wurden nach Lissabon in Portugal und andere in verschiedene Städte Europas geschickt.

Der heilige Florian wird als Patron in Feuersnöthen verehrt, weil seine Hülfe in dergleichen Fällen oft sichtbar war. Sein Jahresfest wird den vierten Mai gefeiert.

Ach — so lerne denn wieder aus dieser Geschichte des heiligen Märtyrers Florian, mein lieber, junger Christ! wie du Gott geben sollst, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Du magst seyn — wessen Standes und Alters du immer willst, so sollst du allenthalben und überall Gott allein die Ehre geben; seine Ehre mußt du suchen und nicht die deinige; seinen Willen mußt du thun und nicht den deinigen, denn diesen sollst du verläugnen; nach seinem göttlichen Wohlgefallen sollst du leben, nicht aber nach der bösen, sündhaften Neigung deines eigenen Herzens, welches da zum Bösen geneigt ist von Jugend auf — von Kindheit an. Florian, der treue Diener des Herrn, der muthvolle Streiter Christi, der ruhmvolle Kämpfer unter der heiligen Kreuzes-Fahne Jesu, gibt uns ein so schönes — rührendes Beispiel im standhaften Bekenntnisse des heiligen Glaubens an Gott den Vater aller Menschen, und an Jesus Christus seinen eingebornen — ewigen Sohn, der durch die heilige Gnadenkraft des göttlichen, heiligen Geistes in Maria der allerseligsten Jungfrau empfangen, und in ihr die Menschheit angenommen hat, um uns arme Sünder einst zu erlösen, wenn nach des Propheten Mund die Tage erfüllt seyn werden, wo Er der Schlange den Kopf zertreten und sie Ihn dafür in die Ferse stechen wird: Florian, sage ich, hat uns ein so glänzendes Beispiel zur treuen Nachfolge hinterlassen, daß wir nicht umhin können, es unbeachtet und ganz ohne alle Nachahmung zu lassen; sondern wir müssen uns vielmehr heilsam entschließen, mit Gottes Gnade und

Beistand unsern heiligen Glauben auch vor aller Welt treu zu bekennen, sollte es auch das Leben kosten. Genug, daß wir wissen, was Jesus sagt: „Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel bekennen; wer mich aber vor den Menschen verläugnet, den werde ich auch vor meinem Vater verläugnen.“ — „Wer sich meiner und meiner Lehre schämt, dessen werde auch ich mich schämen.“ — Wer sich nicht selbst verläugnet, sein eigen Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolget, der kann mein Jünger nicht seyn.“ —

Also denn, meine liebe Christenseele! mache dich auf im allerheiligsten Namen Jesu, bekenne frei und offen deinen heiligen Glauben, der eine Gnadengabe des Himmels ist, vor aller Welt, und lebe, leide und sterbe für ihn, wie der heilige Florian, so wirst du selig seyn. Schäme dich nicht, deinem Jesus treu zu dienen in Wort und That — mit Herz und Mund, und Ihm zu folgen auf der heiligen Kreuzes-Bahn, worauf Er dir seine mildreiche Vaterhand wohlthätig reichet, wenn du sinken willst; und rufe zum heiligen Gottesdiener Florian: bitte, ach — bitte bei Gott für mich, daß ich fromm leben, geduldig leiden und einst, wie du, glückselig sterben möge. Amen!

Das Leben der heiligen Maria,

Dienstmagd und Martyrinn.

Diese Heilige war eine frühe Blüthe des Christenthums, und Gott zeigte an ihr, welcher Heldenmuth auch dem zarten, weiblichen Herzen möglich ist, wenn es für Religion und Tugend schlägt. Maria wurde am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts von frommen, aber recht armen Aeltern, zu Verona geboren, die ihr nichts als eine christliche Erziehung geben konnten, und sie, als sie die nothwendigen Kräfte hatte, wegen Noth aus dem väterlichen Hause entfernen mußte, damit sie sich durch Arbeit ihr Brod verdiente. Sie wurde in dem Hause eines reichen Mannes, Tertullus mit Namen, als Magd angenommen, und war die einzige Christinn in demselben; denn der Herr und seine ganze Dienerschaft waren dem Götzendienste ergeben. Maria kannte die Welt so wenig, daß sie nicht einmal daran dachte, ihre Religion könnte ihr von Seite der Ungläubigen Verfolgung zuziehen, und ihr Trachten war nur, die Pflichten ihres Standes genau zu erfüllen, und nach dem Beispiele ihrer Aeltern durch fleißiges Arbeiten den Lohn und das Brod zu verdienen, das ihr gereicht wurde. Sie diente ihrem Herrn getreuer als andere Dienstleute; sie war aufmerksamer auf seine Befehle, als die Uebrigen, und

war nicht zufrieden, bloß das zu thun, was ihr ausdrücklich befohlen wurde, sondern verrichtete in der Stille viele Arbeiten, die das Wohl des Hauses beförderten. Die Beschwerden ihres Standes ertrug sie mit christlicher Geduld, und freute sich, daß sie Gelegenheit hatte, nach dem Beispiele des göttlichen Erlösers in Armuth nnd Verachtung Andern zu dienen.

Während die übrigen Hausgenossen die heidnischen Götter verehrten, und in ihrer Verblendung auch Maria aufforderten zur Abgötterei, blieb diese ihrem Glauben getreu, schätzte sich glücklich, den wahren Gott zu kennen, und erfüllte gewissenhaft selbst die äußerlichen Vorschriften ihrer heiligen Religion. Ihrer harten Arbeiten ungeachtet, fastete sie streng und oft; verbarg aber ihre Abtödtungen vor den Menschen, und reichte das, was sie sich an Speisen erübrigte, hungrigen Armen und Kranken, und wußte sich durch ihr menschenfreundliches und liebevolles Betragen die Achtung und Ehrfurcht Aller zu erwerben.

Eines Tages lag Maria an einem einsamen Orte des Gartens auf den Knieen und betete mit erhobenen Augen und Händen zu Gott. Ihr Herr beobachtete dieß und stellte sie deßhalb zur Rede, ob sie vielleicht eine Anhängerinn der Secte der Nazaräer sey (diesen Namen legten die Ungläubigen gewöhnlich den Christen bei). Maria gestand aufrichtig, daß sie den wahren Gott anbete, und wollte durch Heuchelei vor den Menschen Jesum nicht verläugnen, der ihr einziger Trost im Leben und Leiden war.

Der Heide suchte sie durch Versprechungen und Schmeicheleien zum Abfalle zu bringen; und da ihm dieses nicht gelang, ergrimmte er, und ließ die standhafte Bekennerinn grausam schlagen; darauf warf er sie in ein finsteres Loch, in welchem sie 30 Tage lang schmachtete, indem er ihr nichts als ein wenig Brod und Wasser reichte, um sie zu einer andern Entschließung zu bewegen.

Maria weinte bittere Thränen über ihr hartes Loos; aber durch Gebet und heilige Betrachtungen stärkte und befestigte sie sich so sehr in ihrem Glauben, daß sie den Entschluß faßte, lieber Blut und Leben zu opfern, als ihrem Glauben untreu zu werden.

Nach Verlauf eines Monats berief Tertullus die Christinn zu sich, und glaubte, es würde nun wenig Zureden mehr bedürfen, sich nach so langen Qualen zum Götzenopfer und zur Verläugnung ihrer Religion zu bringen; allein wie staunte er, als er zur Antwort erhielt: Ich werde stets Jesum bekennen, meinen Erlöser, der mir mit seinem Blute den Himmel erkauft hat, und keine Marter, selbst der Tod nicht sollen mich vermögen, falschen Göttern Weihrauch zu streuen. Auf diese Worte übergab sie ihr Herr dem heidnischen Richter, der sie öffentlich und vor einer Menge Volkes verhörte. Unter den schrecklichsten Drohungen blieb auch da Maria unerschütterlich, und bekannte sich als Christinn, und das aufgebrachte Volk, welches die Beharrlichkeit für Starrsinn hielt, schrie laut auf, die Angeklagte müsse auf

der Stelle opfern, oder die Verachtung der Götter mit dem Leben büßen.

Da gebot der Richter, die Heilige auf die Folter zu werfen, wo die Gerichtsdiener ihren Körper so unmenschlich zerfleischten, daß die gegenwärtigen Heiden durch diesen fürchterlichen Anblick zum Mitleid bewogen wurden, und verlangten, der Marter sollte ein Ende gemacht werden. Der Richter fürchtete eine Empörung des Volkes, und übergab bis auf Weiters die Bekennerinn einer Wache. Bald wurde sie von ihren Wunden geheilt, und nun schwebte sie in beständiger Furcht, sie möchte von ihrem Wächter zur Sünde gereizt werden. Mit Thränen in den Augen flehte sie zu Gott um Hülfe und Rettung, und der Himmel erhörte ihr Gebet und befreite sie durch ein Erdbeben. Sie entfloh und verbarg sich in einer Felsenhöhle, und als endlich ihr Aufenthalt verrathen wurde und die Henker den Felsen durchsuchten, fanden sie die Kleider der Heiligen, aber nicht die geringste Spur von ihrem Körper. Dieses geschah im Jahre 120 unter der Regierung des heidnischen Kaisers Hadrian. Ihr glorreicher Gedächtnißtag ist der fünfte November.

O lieber, armer, christlicher Dienstbote! sieh, an Maria, der heiligen Martyrinn, hast du hier wieder eines der schönsten Muster und Beispiele, dem du mit Gottes Gnade und Beistand nachfolgen sollst. O so lerne denn von ihr deine Armuth und Verlassenheit von der Welt mit Geduld ertragen. Vielmehr

sollst du Gott dem Herrn Dank dafür wissen, und ihn aber nicht durch ein so gottloses Leben, wie es jetzt in unsern bösen Tagen und schlimmen Zeiten der Fall ist, entehren und beleidigen, wenn ich so sagen will, sollst ihn nicht durch einen ehrlosen, sündhaften Lebenswandel, wodurch du die Welt mit Aergernissen anfüllest, gleichsam wieder verrathen und verkaufen, kreuzigen und tödten, sonst kommt sein Blut über dich, und nimmt schreckliche Rache an dir. O so mache dir doch deinen beschwerlichen — harten Stand wohl zu Nutzen, und ertrage ihn mit Geduld und Ergebung in Gottes heiligem Vaterwillen, und diene deiner Herrschaft nach Recht und Gerechtigkeit, wie es schon Paulus der heilige Völkerlehrer und große Heidenbekehrer von euch fordert. Schaue in Kreuz und Leid auf Maria die heilige Dienstmagd, und sey standhaft im Guten und fest im Glauben, wie eine Mauer, die allen Stürmen trotzt. Enthalte dich von allen bösen, sündhaften Reden und ärgerlichen Geberden, und laß dich nicht hineinreißen in das schreckliche Verderben der heutigen Weltlaster. Laß dich eher verachten, verfolgen und martern, als zum eitlen Götzendienst eines jammervollen Sündenlebens hinziehen und verführen. Denke nun recht oft, besonders wenn es dir übel geht, an die tröstlichen Aussprüche und Verheißungen Jesu: Selig die Armen, die Betrübten, die Traurigen, die Weinenden und Leidtragenden, und die da Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Reich der Himmel ꝛc. —

O bitte für uns arme Sünder und verlassene Menschenkinder, o heilige Martyrinn Maria! daß wir

im Leiden dir nachfolgen und in heiliger Treue im Glauben, damit wir mit dir möchten die ewigen Freuden des Himmels erlangen. Amen! —

Predigt

auf das

Fest des heiligen Martyrers Laurentius.

»Wer mir dienen will«, spricht Jesus, »der folge mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn. Wer mir dienen wird, der wird von meinem Vater geehrt werden.« Joann. 12. c. 26. v.

Andächtige, christliche Zuhörer!

Im Namen Jesu, unsers gekreuzigten Herrn und Heilandes — trete ich also auch in diesem lieben Filialkirchlein auf, um euch auch da von heiliger Stätte aus, das göttliche Wort zu verkünden und die Lehre vom heiligen Kreuze zu predigen. Schon habe ich unter Gottes Schutz und Beistand in allen übrigen Kirchen unsrer lieben Pfarrgemeinde das heil. Evangelium Jesu Christi verkündiget, seit ich in eurer Mitte verweile; aber in diesem lieben Kirchlein stehe ich heute in meinem Leben das Erstemal an dieser heiligen Stätte. O wie geheimnißvoll und wunderbar sind doch Gottes weise Fügungen, wie heilig und anbetungswürdig seine göttlichen Rathschlüsse. Wie

hätte es mir in meinen jugendlichen Jahren — da, wo ich als Knabe — als heranwachsender Jüngling bei manch' gegebener Gelegenheit in dieses liebe Kirchlein kam — wie hätte es mir da, als ich einmal bei einem hieher verrichteten Kreuzgange auf den Stufen dieser Kanzel saß, wie hätte es mir, sage ich, da einfallen können, daß ich einmal in eben diesem Kirchlein als Priester am Altare stehen und als Prediger diese Kanzel besteigen werde. Und doch hat es der allmächtige Gott so gefügt; und bereits ist es ein Jahr, daß ich unwürdiger Mensch — ich armer Sünder durch Auflegung der bischöflichen Hände zum Priester gesalbt und geweiht worden bin. Allezeit bin ich in meiner Jugend mit innerlicher Freude in dieses liebe Kirchlein gekommen und es kam mir darin allezeit sehr lieblich vor. Auch verehrte ich in meinem Herzen gerne den heiligen Martyrer Laurentius und hatte ein inniges Wohlgefallen an seiner Lebens- und Leidensgeschichte, woran ich mich oft zu erbauen und zum Guten zu ermuntern suchte. Und mit eben dieser jugendlichen Freude erschien ich auch heute in eurer Mitte, meine Theuersten! und suche euch nun so kurz als möglich die Lebens- und Leidensgeschichte dieses großen Dieners Gottes und heiligen Blutzeugen Jesu, des heiligen Martyrers Laurentius zu erzählen, unter Gottes Gnade und Beistand. Gewiß wird euch diese Erzählung rühren und eure Herzen mit göttlicher Liebe entzünden, wenn anders der göttliche heilige Geist mit euch und mit mir ist.

Laßt es uns nun versuchen, meine Vielgeliebten! laßt uns beginnen im Namen Jesu und Maria —

möchten wir zu gleichem Dienste Gottes angeeifert werden, damit wir Jesu getreu nachfolgen, zu ihm in den Himmel kommen und von seinem Vater verherrlichet werden. —

„Wer mir dienen will", spricht Jesus, „der folge mir nach, und wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn. Wer mir dienen wird, spricht er ferners, der wird von meinem Vater verherrlichet werden." Und anderswo sagt der Herr: „Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." — Und wiederum sagt er: „Wer mir nachfolget, der wandelt nicht im Finstern, sondern im Lichte." — Der heilige Martyrer und glorreiche Blutzeuge Jesu — der heilige Erzdiakon der römischen Kirche — Laurentius, der, wie einige Geschichtschreiber sagen, wahrscheinlich zu Rom das Licht der Welt erblickte, führte von Jugend auf ein tugendhaftes, reines, frommes Leben, und diente Gott Tag und Nacht durch Gebet und gute Werke, die er aus Andacht und christlicher Liebe entrichtete. Dadurch zog er sich auch die Verehrung und Achtung aller frommen Christgläubigen zu, und noch heut zu Tage ist sein verehrungswürdiger Name einer der berühmtesten in der ganzen Christenheit. Ja, es war seine innigste Freude und sein größtes Vergnügen auf dieser Welt, seinem Gott und Herrn zu dienen durch Arbeit und Gebet und durch Werke der christlichen Liebe, die er den Armen und Dürftigen erwies. Es war seine größte Freude und innigstes Vergnügen, wenn er seinem Herrn und Heiland Jesus Christus nachfolgen konnte durch Kreuz und Lei-

den und andere Beschwerden des menschlichen Lebens; denn er wußte gar wohl, daß er durch diesen Dienst Gottes, durch diese Nachfolge Jesu auch dahin gelangen werde, wo sein Herr und Gott lebet und herrschet in unendlicher Herrlichkeit — daß er dadurch zur ewigen Freude und Seligkeit in Himmel kommen werde. Laurentius wußte wohl, daß die treuen Diener und Nachfolger Jesu auch vom Vater im Himmel begnadiget, geehret und verherrlichet werden. Darum diente er dem Herrn sein ganzes Leben lang, verläugnete sich selber, nahm willig das Kreuz auf seine Schultern, das Gott ihm auferlegt hatte, trug es geduldig und folgte standhaft seinem Heiland nach. Es gab ihm ja schon der heilige Geist auch noch in seinen jungen Jahren zu erkennen, daß nur dieß der wahre Weg zum Himmelreiche sey — daß nur der Weg des Kreuzes zur Herrlichkeit Gottes und zur ewigen Freude führe. Und so wandelte er denn standhaft die Bahn der Tugend und Gottseligkeit und des himmlischen Lichtes, und vermied alle Finsterniß und allen Irrthum. Bei einem so reinen, heiligen Wandel, bei einem so untadelhaften Leben mußte ja nothwendig der fromme und wohlgestaltete Jüngling Laurentius die Augen aller Menschen und besonders die Aufmerksamkeit der römischen Geistlichkeit auf sich ziehen. Besonders aber nahm sich der damalige Erzdiakon und nachherige römische Papst, der heilige Sixtus seiner an, und liebte ihn herzlich seiner ausgezeichneten Frömmigkeit wegen. Er unterrichtete den heilsbegierigen Jüngling noch mehr in den Wissenschaften des Heils und machte ihn nach-

her, ohngeachtet seiner Jugend, zum Erzdiakon der heiligen römischen Kirche. Als solcher mußte er dem Papste beim Altare dienen, die Kirchenschätze bewahren und für die Armen sorgen, welches wichtige Amt er auch getreu und fleißig verwaltete, so zwar, daß weder die Kirche noch die Armen den geringsten Mangel litten. Endlich brach denn eine wüthende Verfolgung gegen die Christen aus. Kaiser Valerian wollte das ganze Christenthum aus seinem großen Reiche dadurch vertilgen, daß er alle Bischöfe, Priester und Diakonen zuerst grausam hinrichten ließ. Da wurde denn auch der heilige Papst Sixtus ergriffen und zum Tode geschleppt. Sein heil. treuer Erzdiakon wollte ihn selbst im Tode nicht verlassen, sondern verlangte sehnsuchtsvoll mit ihm zu sterben. Aber der heil. Vater tröstete seinen geistlichen Sohn und sagte, er möchte hingehen und die Schätze der Kirche unter die Armen vertheilen, denn in drei Tagen werde er ihm folgen. Wie gesagt, so geschehen — Laurentius starb am dritten Tage den glorreichen Martertod; denn er wurde nach vielen ausgestandenen Qualen und Peinen auf einem glühenden Roste lebendig gebraten, weil er dem römischen Statthalter statt der Schätze der Kirche die Armen der Stadt als solche dargestellt hatte. Bei seinem Tode bekehrten sich viele Vornehme der Stadt, welche alsdann seinen heiligen Leichnam auf ihren Schultern zu Grabe trugen, an dem viele und häufige Wunder geschahen. So starb Laurentius, so folgte dieser treue Diener Gottes seinem lieben Jesus nach im Leben, im Leiden und im Tode, und ward also vom Vater im

Himmel verherrlichet und gekrönet mit jener unverwelklichen Krone der ewigen Seligkeit. — Sehet also, liebe, christliche Zuhörer! hier habt ihr nun wieder ein Bild eines aufrichtigen Dieners und treuen Nachfolgers Jesu. Sehet hin auf sein schönes, heiliges Beispiel, nehmt ihn euch zum Muster und laßt euch durch diesen berühmten heiligen Martyrer zur Tugend und Frömmigkeit, zur wahren Bußfertigkeit und Gottseligkeit ermuntern. Flehet ihn an um seine gnädige Fürbitte bei Gott und entschließet euch, von nun an fromme Diener Gottes und treue Nachfolger Jesu zu werden, damit ihr auch dahin gelangen möget, wo euer Jesus ist — damit euch der Vater im Himmel einst in seine Herrlichkeit aufnehme. Ja, meine Theuersten! laßt uns von nun an muthig streiten und ritterlich kämpfen gegen die Hölle, gegen Sünde und Welt, gegen Hoffart und Unkeuschheit, gegen Zorn und Neid und alle Laster, wie sie da auch immer heißen mögen, damit wir so alle Finsterniß vermeiden und im Lichte Gottes wandeln. Verläugnen wollen wir uns selbst, abtödten und kreuzigen wollen wir unser Fleisch und unsre Sinnlichkeit, Abbruch thun wollen wir uns manchmal selbst in erlaubten Dingen, damit wir so das Unerlaubte desto leichter überwinden können. Dazu, o Herr, gib uns Kraft und Stärke — und du, o heiliger Laurentius, bitte für uns, damit wir der Verheißungen Jesu und seiner heiligen Verdienste würdig und theilhaftig werden, und das ewige Leben erlangen. Amen! —

Predigt

auf das

Fest des heiligen Bischofes Nikolaus von Mira.

»Mementote praepositorum vestrorum, qui vobis locuti sunt verbum Dei; quorum intuentes exitum conversationis, imitamini fidem.«

Paul. ad Hebraeos cap. 13, v. 7.

»Gedenket eurer Vorgesetzten, welche euch das Wort Gottes geprediget haben; und da ihr das Ende ihres Lebens gesehen habt, so ahmet ihren Glauben nach.«

Auserwählte, Wohlansehnliche,
Christliche Zuhörer!

Mit Dank erfülltem Herzen gegen meinen lieben, guten Gott, dem Vater der Barmherzigkeit, dem Geber alles Guten und dem Gott alles Trostes — muß ich heute vor dir, andächtig versammelte Menge! meine innige Freude und Wonne darüber ausdrücken, daß ich armer Sünder und nichtswürdiger Mensch unter Gottes Schutz und Gnade mit euch diesen heutigen, dreifach geheiligten Tag, der besonders hier in dieser löblichen Pfarrgemeinde und in diesem schönen, ehrwürdigen Pfarr-Gotteshause so feierlich begangen wird, so glücklich und wohlbehalten erlebt und gesehen habe. —

Und ich nenne mir diesen Tag einen dreifach — dem Herrn geheiligten Tag, aber nicht ohne besonderen Grund und Veranlassung; denn, Vielgeliebte! wenn ich euch mit dem Beistande des göttlichen heiligen Geistes, ohne dessen besondere Gnadenkraft wir auch nicht einmal ein vernünftiges Wort reden, ja — nicht einmal einen guten Gedanken denken, noch viel weniger ein verdienstliches Werk verrichten können: wenn ich euch so die schöne Bedeutung und heilige sinnreiche Feier dieses dreifach geheiligten Tages auslege und erkläre, so werdet ihr, was ich zuversichtlich von frommen, glaubensvollen und bußfertigen Herzen hoffen und erwarten darf, in dieser christlich-frommen Meinung mit mir übereinstimmen. Es ist ja erstens der heilige Sonntag, der zweite in der heiligen Adventzeit, wo wir besondere Tage der Buße, des Heils, der Huld und der Gnade Gottes feiern sollen — es ist der allgemeine Tag des Herrn, der große Sabbath des Christenvolkes, an dem wir uns mit dankbarem Herzen an die allergrößten der geheimnißvollsten Gnaden des Himmels erinnern, nämlich an die wundervolle Schöpfung durch die Allmacht Gottes des ewigen Vaters — an die segensreiche Erlösung durch die Barmherzigkeit des eingebornen Sohnes des ewigen Vaters — an die gnadenvolle Heiligung durch die Liebe des göttlichen heiligen Geistes, der von ewigen Zeiten her von Gott dem Vater und dem Sohne seinen Ausgang hat, und mit ihnen das große, unerforschliche Geheimniß der allerheiligsten Dreifaltigkeit ausmacht; — es ist zweitens ein allgemeiner Gedächtnißtag der heiligen

christlichen katholischen Kirche, der da dem ruhmwürdigen Angedenken vieler heiliger, glorreich vollendeter Martyrer gewidmet ist, die an diesem Tage unter den schmerzlichsten Martern und Peinen ihr Blut und Leben für den ewig beglückten Glauben an Jesus und sein heiliges Evangelium muthvoll hingeopfert haben, wie wir es in dem heiligen Marterbuche der römischen Kirche lesen können und aufgezeichnet finden; — es ist endlich drittens der erhabene, merkwürdige und Gott geweihte Festtag des heiligen, ruhmgekrönten Bischofes Nikolaus, jenes heiligen, großen Mannes, der im Jahre Jesu Christi 280 zu Patara in Lyzien das Licht der Welt erblickte, und wegen seiner frühen, ausgezeichneten Tugend und Frömmigkeit, und wegen seiner großen Wunderkraft, mit der er besonders von Gott begnadiget wurde, in der ganzen christlichen Welt in hohen Ehren gehalten wird. Darum gibt es denn auch so viele Kirchen und Gemeinden in der ganzen katholischen Christenheit, wo sein Andenken, das so ruhmvoll und ehrwürdig ist, besonders feierlich gehalten und begangen wird; wie z. B. nun auch hier in der löblichen Pfarrgemeinde zu Pinkofen, wo uns der kirchliche Ehrentag des großen Wunderthäters von Mira, des heiligen Bischofes Nikolaus, als ein ebenfalls dem Herrn dreifach geheiligter Festtag erscheint. Denn erstens begeht ja auch diese löbliche Pfarrgemeinde mit allen übrigen gläubigen Kindern der christlichen Kirche den einfachen kirchlichen Gedächtnißtag des großen heiligen Bischofes Nikolaus, der gerade heuer in dem eben begonnenen neuen Kirchenjahre auf einen

heiligen Sonntag fällt, nämlich auf den zweiten in dieser heiligen Adventzeit, die eine Zeit der Gnade für uns ist, weil sie uns die Barmherzigkeit Gottes gemacht hat; darum sollen wir uns auch besonders in diesen Tagen mit allem Ernste und Eifer auf die gnadenreiche Ankunft Jesu in unsern Herzen und auf die schreckenvolle Ankunft in seiner göttlich-strengen Gerechtigkeit beim jüngsten Gerichte vorbereiten. Jetzt ist die Zeit und die Stunde da, wo wir vom Schlafe aufwachen — mit Paulus, wo wir die Werke der Finsterniß ablegen und dafür die Waffen des Lichtes ergreifen und den Herrn Jesum anziehen sollen. — Aber diese löbliche Pfarrgemeinde begeht zweitens heute auch noch das hohe Schutzfest ihres schönen, ehrwürdigen Pfarr-Gotteshauses, und verehret heute besonders den heiligen Nikolaus als ihren Kirch- und Pfarrpatron; und drittens feiert sie auch ein besonderes Fest ihrer Bruderschaft, die sie unter dem Schutze des heiligen Nikolaus errichtet hat, und hält sohin das Haupt- und Titularfest derselben. Sehet daher, meine vielgeliebten, christlichen Zuhörer! die schöne, erhabene dreifache Feier dieses Tages, zu der wir uns denn zahlreich hier versammelt haben, um diese hohe Festfeier nach Kräften und auf fromm-christliche Weise verherrlichen zu helfen. Und ich unwürdiger Priester der heiligen Kirche Gottes, ich schwacher Prediger des Wortes Gottes, und schlechter, nachläßiger Diener des Herrn — ich sollte heute dir auf freundliche, ehrenvolle Einladung, wohlansehnliche, zahlreich versammelte Menge! durch kräftige Verkündung der evangelischen Lehre vom hei-

ligen Kreuze Jesu Christi diesen Tag feiern und verherrlichen helfen. Der Vater aller Barmherzigkeit möge mich segnen, der eingeborne Sohn des ewigen Vaters im Himmel möge mich in Liebe stärken, und der göttliche heilige Geist möge mich erleuchten und regieren: so will ich es versuchen, euch mit dem großen heil. Apostel und Völkerlehrer Paulus daran zu erinnern, daß ihr an eure Vorgesetzten gedenken möget, die euch schon das Wort Gottes gepredigет und zur heilsamen Betrachtung und Beherzigung hinterlassen haben. Ja, ich will euch mit Gottes höhern Beistand mächtig zu ermahnen suchen, daß ihr möget jenen frommen und heiligen Seelen im Glauben nachfolgen, deren ruhmvolles Lebensende ihr wisset und erfahren habt, wie z. B. das schöne Lebensende und heilige Lebensbild des frommen und verehrungswürdigen Bischofes Nikolaus, aus dessen lehrreicher, erbaulicher und heiliger Lebensgeschichte wir uns alle nun in dieser gottseligen und gottgeweihten Betrachtungs=Stunde heilsame Lehren ziehen wollen. Daß wir dieß denn auch zu unserm wahren, bleibenden Seelennutzen thun können, so wollen wir einmüthig und andächtig nun mit erhobenen Herzen und Händen zum Himmel flehen:

Geist des Vaters und des Sohnes!
An den Stufen deines Thrones
Flehen wir zu dir hinauf,
Schließen unser Herz dir auf. —

Komm' mit deiner Gnadenfülle
Nieder hier in heil'ger Stille,

Und erfülle unser Herz
Mit der Reue süßem Schmerz.

Laß uns durch dein Wort belehren,
Und dasselbe gerne hören,
Daß wir so denn fernerhin
Dienen dir mit frommen Sinn.

So nun beginnen wir also unsre heutige, heilsame Betrachtung über die lehrreiche und erbauliche Lebensgeschichte des heiligen Nikolaus — im allerheiligsten Namen Jesu und Maria, und aller Heiligen, welche für uns arme Sünder bei Gottes Throne bitten mögen, daß wir Alle himmlisches Licht, göttliche Gnade und väterlichen Beistand von Gott dem Vater im Himmel erlangen möchten. — Und ihr vielgeliebte, wohlansehnliche, christliche Zuhörer! wollet mir in dieser kurzen, heiligen Betrachtungsstunde euere Liebe, Geduld und Aufmerksamkeit schenken: so will ich mit angestrengtem Eifer und unermüdlichem Fleiße fortfahren, euch Gottes Wort zu verkünden und die heilige Kreuzeslehre des göttlichen Evangeliums zu predigen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. —

Der große heilige Diener Gottes Nikolaus, der durch den Glanz seiner Tugenden und durch die Menge seiner Wunderwerke in der ganzen Welt so berühmt und bekannt geworden ist, und deßwegen allenthalben in so hohen Ehren und Achtung steht, ist eine edle Frucht des frommen, anhaltenden Ge-

betes seiner so christlich-frommen Aeltern, die lange Zeit von Gott mit keiner Leibesfrucht gesegnet wurden. Endlich aber erhörte er ihre dringenden Bitten und Seufzer, und beschenkte sie mit einem frommen, heiligen Kinde, das sie ihm aber auch aus schuldiger Dankbarkeit wieder schenkten und opferten zu seinem Dienste. —

Liebe Aeltern unsrer bösen Zeiten und schlimmen Tage, für euch habe ich mir das erste Wort und die erste Lehre aus der lehrreichen und erbauungsvollen Geschichte des heiligen Nikolaus auserwählt: seyd auch ihr unter so heilsamen Vorbereitungen, unter so christlich-frommen Gesinnungen, unter Gebet, Andacht und guten Werken in den Ehestand getreten? — habt auch ihr Gott so inbrünstig gebeten, er möchte euch gute, christlich-fromme Kinder schenken, die ihr zur Ehre des Herrn, zu eurer Freude und zum Heil und Segen für Kirche und Vaterland, und zum Nutzen der Menschheit erziehen könnet? — habt auch ihr nicht darauf vergessen, sie dem lieben Gott nach seinem anbetungswürdigen Willen und Wohlgefallen zum Opfer zu bringen? — Ach, das sind Fragen an euch, geliebte Aeltern, die auf manchem Angesichte eine reuevolle Schamröthe erblicken lassen, und deren kurze und leichte Beantwortung aus Vielen von euch, wenn auch nicht von Allen, unerfüllt bleibt; denn würdet ihr mehr oder weniger eifrige Nachfolger der gottseligen Aeltern des heiligen Nikolaus hierin seyn, o so würde es auch noch in unsern bösen Tagen und schlimmen Zeiten mehr fromme, christlich-gute Kinder geben, die dem heiligen Nikolaus

in der Tugend nacheifern würden. So aber wird der Sohn ein böser Mensch, weil er das böse Beispiel seines Vaters sieht; so wird die Tochter eine ausgelassene Weibsperson, weil ihr die Mutter in ihrem Wandel keinen andern Weg gezeigt und gebahnet hat, als den Weg der Sünde und der Bosheit. — Doch höret, ihr Aeltern, was aus jenen Kindern wird, die auf solche Weise wie Nikolaus das Licht dieser leidensvollen Welt erblicken, und sehet, ihr Kinder, ein musterhaftes Vorbild zur getreuen Nachfolge für euch Alle an dem frommen, andachtsvollen Knaben, den ich euch nun zum geistigen Anblicke in die Mitte stellen will.

Als Kind und Knabe kannte Nikolaus keine größere und keine heilsamere Freude, keine bessere und nützlichere Unterhaltung und Geschäft, als beten und Gott dienen durch Tugend und Unschuld, durch Abtödtung und Enthaltsamkeit, durch Werke der Liebe und Barmherzigkeit; kurz, er war schon als Kind und Knabe für Jedermann ein wahrer Spiegel der Heiligkeit. — O Kinder, liebe Kinder! sagt mir doch, wo ist denn eure Liebe zum Gebete? — wo ist denn euer williger, freudiger Gehorsam gegen Aeltern und Lehrer? — wo ist eure Enthaltsamkeit vom Bösen, eure Liebe zum Guten? — wo ist eure Unschuld und kindliche Herzensreinigkeit, die so wohlgeziemend für euch wäre, ja — sogar euer Eigenthum, eure einzig schönste Zierde seyn soll? Ach, warum ist doch gerade in unsern unglücksvollen Zeiten die Bosheit und Ausgelassenheit der Kinder gar so groß!? — ach warum kann man denn die christ-

liche Einfalt und kindliche Frömmigkeit, die uns eben jetzt so nothwendig wären, so selten mehr selbst unter den Kindern finden!? Ein Kindlein nahm Jesus und stellte es in die Mitte der Jünger, und sagte: wenn ihr nicht werdet wie dieses Kind, so könnt ihr nicht eingehen in das Reich Gottes; und in unsern Tagen würde Jesus dieses von vielen Kindern nicht mehr sagen können, weil sie in heimlich bösen, und unerlaubten Dingen oft bei weitem erfahrner sind, als selbst erwachsene Menschen, deren Herzen durch die Sünde nicht ganz verdorben worden sind. Sollte wohl jetzt ein andrer Weg in den Himmel führen, als der Weg der Unschuld und Tugend? oder sollte wohl jetzt das Himmelreich nicht mehr Gewalt leiden, wie zu den Zeiten Jesu Christi, der nur durch sein bitteres Leiden und Sterben für die gefallene Menschheit in seine Herrlichkeit des Himmels eingehen konnte? oder sollte denn Jesus aufgehört haben ein Freund unsrer Kinder zu seyn, da er doch sagt und ruft: lasse die Kleinen zu mir kommen? — Ach, vielleicht weinen die Engel Gottes über die Kinder, die da vor dem Angesichte des himmlischen Vaters stehen, und klagen bitter über sie, weil sie aufgehört haben, Lieblinge des Herrn zu seyn, dagegen aber eingefleischte Kinder der Welt sind, die nach ihrer Art in dem, was ihnen selbst zum Verderben gereicht, bei weitem klüger, schlauer und erfahrner sind, als die Kinder des Lichtes. Doch, sie werden bei all' ihrer Klugheit dennoch zu Grunde gehen, während jene, die Gott lieben und ihm dienen, zeitlich und ewig gesegnet werden — sehet das, Kinder, an

dem heiligen Nikolaus, dem heiligen Knaben und schön heranblühenden Jüngling. —

Frühzeitig schon hatte unser heiliger Nikolaus seine lieben Aeltern durch den Tod verloren; sie aber hinterließen ihm ein mächtig großes Erbtheil und viele Reichthümer, und wie mochte er wohl diese benützt und verwendet haben? — Wie es denn auf einen dankbaren Sohn schön und wohlanständig ist, und wie es auch besonders für die lieben Verstorbenen als nützlich und heilsam erscheint, so betete und weinte der verwaiste Jüngling Nikolaus viel für seine lieben, frommen Aeltern, verrichtete strenge Bußwerke zum Troste ihrer Seelen und gab häufiges Almosen den Leidenden, Dürftigen und Armen, wozu er einzig und allein sein ganzes großes Erbe verwendete. — So machte sich denn Nikolaus durch seine hinterlassenen Reichthümer viele Freunde für den Himmel, nach der Lehre des heiligen Evangeliums, und erwarb sich Schätze, die kein Rost zerfressen und kein Wurm zernagen kann. — Söhne und Töchter, die ihr dieses vom heiligen Nikolaus höret und leset, seyd auch ihr über den frühen Tod eurer Aeltern so innig betrübt und gerührt worden? habt auch ihr so viel für sie gebetet und zum Troste ihrer Seelen so strenge Bußwerke geübet und nach eurem Vermögen so reichliche Almosen für sie den Dürftigen gespendet? — habt auch ihr das hinterlassene Vermögen eurer Aeltern so heilsam benützt, und ihnen durch einen frommen, gottseligen und bußfertigen Lebenswandel noch Ehre und Freude im Grabe gemacht? — Ach, wie beschämt stehen so viele verwaiste Söhne und Töchter

da bei diesen an sie gestellten Fragen, und lassen sie uns unbeantwortet. An ihrem Angesichte läßt es manche Tochter sich merken, daß sie die heilsamen Lehren ihrer Mutter lange schon vergessen hat, und an ihren Werken sieht man es, daß sie sich an ihre christliche Ermahnungen, die sie auf dem Sterbebette derselben aus ihrem bald ewig verstummenden Munde empfangen hat, nicht mehr erinnert, sondern einem ganz andern Gegenstande, der ihrer Sinnlichkeit fröhnet, ihr Herz geschenket hat, und von dem sie ganz eingenommen ist; darum findet sie weder mehr Zeit noch Gelegenheit, ernstlich an die lieben Verstorbenen zu gedenken, noch weniger für sie zu beten und zu opfern, indem ihre Opfer nur mehr der Sinnlichkeit — der Sünde und dem Laster der Wollust dargebracht werden. Man nimmt es wahr aus dem ganzen Betragen des Sohnes und seinem weltlichen Lebenswandel, daß er das lehrreiche und gutmeinende Wort des sterbenden Vaters lange schon in Vergessenheit hat kommen lassen, und daß er ganz und gar nicht auf die segensvolle Verheißung Gottes merket und achtet: Wer Vater und Mutter ehret, der wird auch lange leben, und es wird ihm gut ergehen auf Erden. Welt und Satan sitzt tiefer in seinem blinden Herzen, als Glaube und Religion; ihnen dient er aus allen Kräften, wenn sie ihm gleich nur ein lauteres Wehe, Elend, Leiden und ewigen Tod zum wohlverdienten Lohne geben. O Söhne und Töchter unsrer bösen Tage, was werden einst eure Aeltern sagen und zu euch, ihren Kindern sprechen, wenn sie auf den schrecklich mächtigen Ruf der

schmetternden Posaune des Richterengels: stehet auf, ihr Todten und kommet zum Gericht — aus ihren vermoosten Gräbern hervorgehen und ihr sie wiedersehen werdet!? ach, wie wird euch da zu Muthe seyn. —

Schön und rührend, und aller Nachahmung und Nacheiferung werth ist die merkwürdige Geschichte des heiligen Nikolaus mit jenem unglücklichen Edelmanne und seinen drei erwachsenen und blühend-schönen Töchtern, die sich aber ihrer großen Armuth wegen, die sie nicht im Geiste Jesu ertragen wollten, um einen schlechten, zeitlichen und vergänglichen Lohn in ein schändliches und schauderhaftes Lasterleben begeben wollten, um so ihr zeitliches Leben zu fristen, ob sie gleich das ewige auf diese so schreckenvolle Weise dem Teufel verpfändet hätten. Der heilige Nikolaus erfuhr noch zu rechter Zeit die schrecklich-drohende Gefahr dieser Seelen, und entriß sie dadurch von dem ewigen Verderben, daß er dem verarmten, verlassenen und dürftigen Edelmanne heimlich und unerkannt eine dreifache Aussteuer für seine drei Töchter verschaffte, wodurch er seinem Elende und seine Kinder ihrem nahen Untergange noch zeitig entgingen. — Sieh denn, o mein lieber Reicher, wie viel Gutes du in der Welt stiften kannst durch den Ueberfluß deines zeitlichen Vermögens. So wird dir dein Reichthum, wenn du dein Herz nicht an denselben hängst, sogar zum Segen und ewigen Leben gereichen; und an dir wird dann nicht der Ausspruch Jesu erfüllt werden, der da heißt, daß eher ein Kameel durch ein Nadelöhr hindurchgeht,

als ein Reicher in den Himmel kömmt, weil solcher Ausspruch dich nicht trifft. — Aber auch du, o armer Mensch, beherzige denn wohl diese Geschichte, und sieh, wie weit du in deiner Armuth von Gott abkommen kannst, wenn du sie nicht im Geiste Jesu erträgst und mit christlichem Sinne von Gottes Vaterhand annimmst. Selig sind nur die Armen im Geiste, die mit Geduld und Ergebung sie ertragen, sie werden mit Jesus, dem Freunde der Armuth, das Himmelreich erlangen. Aber die Armen in unsern bösen Tagen sind hievon besonders weit — ja himmelweit abgekommen; denn eben nur sie geben sich am meisten und am öftesten den größten Sünden und Lastern der Unkeuschheit und des Diebstahls hin, und können und wollen weder durch Buße und Gebet, noch durch Wiedererstattung und Zurückgabe wieder gutmachen, was sie andern durch Ungerechtigkeit, Veruntreuung und Entfremdung geschadet haben. Und so ist solchen Seelen keine Rettung und Hülfe für die Ewigkeit weder von Engeln, noch von Menschen, und sie werden aus ihrer eigenen Schuld ewig zu Grunde gehen, weil der letzte Heller bezahlt seyn muß, wenn man in das Himmelreich eingehen will.

So ist denn die Geschichte des heiligen Nikolaus für alle so lehrreich und anwendbar, eben weil sie eine so heilige Geschichte ist; und wir werden erst jetzt noch so manches Schöne und Wunderbare darin finden, wodurch wir ferner zur eifrigen Nachfolge aufgemuntert werden. Um jene Zeit, als eben Nikolaus durch die Heiligkeit seines Lebens am schönsten leuchtete, und durch einen wundervollen Wandel herr-

lich in der christlichen Kirche schimmerte und glänzte, da kam denn der bischöfliche Sitz der Stadt Mira in Erledigung. Auf göttliche Eingebung kam man bei der vorgenommenen Bischofswahl darin überein, das nun Derjenige zum Bischofe gewählt werden soll, welcher des andern Tages frühe zuerst in die Kirche käme; und dieß war Nikolaus. Aus Gehorsam gegen Gott und die Kirche mußte er nun den bischöflichen Stuhl von Mira besteigen; denn ein solches Licht war ja wohl es werth, daß es auf den Leuchter gestellt werde, um auch andern wohlthätig zu leuchten. — Sehet, Christen, wie nützlich und vortheilhaft oft hier schon ein frommer Wandel für uns werden kann, wie viel wir durch anhaltendes Gebet und durch fleißigen, andächtigen Kirchenbesuch für Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit erlangen könnten, und wird gerade in unsern schlimmen Tagen gar so wenig mehr darauf gehalten, indem wir immer nur dem Zeitlichen nachjagen, das Ewige aber hintansetzen und so etwa ganz den Himmel verlieren. Nur eines ist nothwendig, nämlich Gott lieben und ihm allein dienen. Wehe uns dann, wenn wir dieses versäumen und vernachläßigen. Der Herr wird sagen zu uns, wie der Bräutigam im Evangelium zu den thörichten Jungfrauen: ich kenne euch nicht, weichet von mir. —

Die hohepriesterliche Würde machte den heiligen Nikolaus nur noch demüthiger, gutthätiger und in allen Tugenden noch vollkommener; denn als Bischof ist er erst ganz Allen Alles geworden. Er liebte die Kinder, belehrte und beschenkte sie reichlich, darum wird

er auch jetzt noch von der heiligen Kirche Gottes als besonderer Schutzpatron der Kinder verehrt. Er war ein wahrer Vater der Armen, die er wie seine Brüder und Schwestern behandelte, und ihnen überall brüderlich zu Hülfe kam. Er war ein wahrer Freund und Tröster für alle Jene, die bei ihm Rath und Hülfe suchten, mochte es auch was immer für ein Anliegen seyn. Seine Hausgenossen sah er nur für seine Kinder an, und unterstützte sie als solche auch väterlich; ja, man sollte vielmehr sagen, er habe sie liebevoll bedient, statt sich von ihnen bedienen zu lassen, so daß er billig mit Jesus sagen konnte: ich bin nicht da, um mich bedienen zu lassen, sondern um Andern zu dienen. —

Sehet da, liebe Hausväter und Hausmütter, so habt denn auch ihr an Nikolaus ein ausgezeichnetes Muster zur Nachahmung in eurem Stande, o laßt es für euch nicht vergeblich aufgestellt seyn, sondern tretet mit Gottes Gnade in seine ehrwürdigen Fußstapfen und folget ihm nach, so werdet ihr auch mit ihm einst unaussprechlich reichlich belohnt werden. Fragt euch, ob auch ihr euch so freundlich und liebevoll, so väterlich und mütterlich, so sorgfältig und dienstfertig gegen Kinder und Arme, gegen Freunde und Feinde, gegen Dienstboten und Hausgenossen, gegen Fremde und Nachbarn herabgelassen, ob ihr sie so schön und edel und christlich behandelt habt, wie es der heilige Gottes- und Wundersmann Nikolaus gethan hat? — Ach, gewiß werdet ihr euch hierin Vieles zu Schulden kommen lassen müssen; und wenn auch gerade das nicht allenthalben der Fall

ist, so ist doch das ganz und gar nicht in Abrede zu stellen, daß ihr ihm weit — ja, himmelweit nachstehet. Wer das Vorsteheramt hat, sagt Paulus, o der verwalte es wohl, sonst wird er etwa vor Gottes Gericht nicht bestehen. —

So heilig indessen der große Bischof und Wundersmann Nikolaus lebte, so christlich-fromm und tugendhaft er vor Gott und vor den Menschen wandelte, so mußte er doch in die Kreuzesschule Jesu gehen, um so in seiner Geduld geprüft und in der Tugend erprobt und bewährt zu werden — um durch herbe, bittere Leiden, die Gott über seinen getreuen Diener kommen ließ, gereinigt und geläutert zu werden, wie das Gold und Silber durch das Feuer. Er mußte um des standhaften Glaubens willen schwere Verfolgungen ausstehen, wurde in das Elend verwiesen, mit schweren Ketten, Fesseln und Banden beladen, und in den finstersten und abscheulichsten Kerkern und Gefängnissen schmachten, bis endlich die Kirche Gottes den lang ersehnten und gewünschten Frieden erhielt. Aber Nikolaus ging unverletzt wie Daniel aus der Löwengrube und die Knaben aus dem Feuerofen aus allen seinen schweren Leiden hervor, und stand unerschütterlich fest im Glauben, wie ein Fels, der allen Stürmen trotzt. — So sehet hin auf diesen starkmüthigen und standhaften Leidenshelden ihr leidensvollen Seelen, die ihr euch von Gott verlassen und von der Welt verachtet glaubt, die ihr denket, ihr seyd aus dem Schooße der göttlichen Barmherzigkeit gestossen, und lernet von ihm an Gott glauben, auf ihn vertrauen und ihn lieben,

wenn es euch bisher daran gefehlt hat. Erinnert euch an Davids Wort, das da heißt: wer auf den Herrn hofft, der wird ewig nicht zu Schanden. Lernet Standhaftigkeit und Ergebung in Gottes heiligem Willen, lernet Geduld und erwerbet euch christlichen Sinn, so werdet ihr mit Augustin sagen: Herr! hier senge, hier brenne, hier schneide, hier kreuzige — nur dort verschone meiner. Ergreife oft, besonders wenn der Muth dir sinken will, das Kreuzesbild Jesu, betrachte es ernstlich und frage dich: leide ich mehr, als Jesus litt? — leide ich unschuldiger, als Jesus gelitten hat? — O nein, o nein, wird deine Seele seufzen, liebes Gottes Kind, ich leide nicht mehr und nicht unschuldig, sondern ich leide noch bei weitem zu wenig; denn ich leide mit Recht und habe noch mehr verdient, weil ich nur allzusehr meinen lieben, guten Gott beleidiget habe. Darum rufe, liebe Seele, mit der heiligen und gelehrten Frau Theresia: leiden oder sterben laß mich, mein Herr und mein Gott! denn leiden ist mein Eigenthum, und sterben mein Gewinn. —

Endlich nun, nachdem der heilige Nikolaus als ein so getreuer und eifriger Diener Gottes, der seine ihm anvertrauten Talente nicht vergraben und unbenützt liegen gelassen hat, sondern der mit denselben getreulich wucherte und Vieles damit gewonnen hat, ausgelitten hatte — endlich kam die Zeit und segensvolle Stunde für ihn, die ihn, nach vielen schweren Kämpfen und muthvoll errungenen Siegen, von den Fesseln dieses Leibes befreite und ihn von diesem mühsalsvollen Leben auflöste. Sanft und selig, still und

ruhig schied er aus dieser Welt, in der er den bittern Leidenskelch so geduldig geleert, und das schmerzliche Geheimniß der vier herben Buchstaben des bedeutsamen Wortes Welt auch so schmerzlich gekostet und empfunden hatte. Er schied dahin unter den schönen Worten Jesu vom Kreuze: Herr, in deine Hände empfehle ich meinen Geist. So ist denn der große Wundersmann und der barmherzige Almosenpfleger von Mira im Frieden entschlafen, und hat von dem Herrn die Worte gehört: o komm du mein lieber, guter und getreuer Knecht! weil du in dem Wenigen so getreu gewesen bist, über das ich dich gesetzt habe, so will ich dich nun über Vieles setzen: gehe ein in die Freude deines Herrn. So ist denn Nikolaus zum Vater im Himmel heimgegangen, und hat uns allein als Waisen zurückgelassen. —

Sehet, Christen! so stirbt der Heilige, so vollendet der fromme, der eifrige und getreue Diener Gottes, und sein Andenken bleibt ewig in Ehren. — Darum denn, Brüder, laßt uns an unsre Vorgesetzten gedenken, die uns Gottes Wort geprediget haben; und da wir das Ende ihres Lebens gesehen haben, so laßt uns ihrem Glauben nachahmen. — Seyd ihr Dienstboten: getreue Diener eurer Herren, bringet nicht den Fluch des Himmels in ihre Wohnungen und verjaget den Segen des Herrn nicht durch ein so schändliches Lasterleben, wie es in unsern bösen Tagen und schlimmen Zeiten schon unter euch fast zur herrschenden Mode geworden ist. Ach, wehe euch, wenn euch der schreckliche Ausspruch des göttlichen Richters trifft; bindet ihnen Hände und Füße, und

werfet sie hinaus in die äußerste Finsterniß, weil sie das anvertraute Talent vergraben und verwüstet haben, und haben meine Gnade mit ihren Füßen von sich gestossen. O laßt uns, meine Vielgeliebten! dem heiligen Nikolaus nachfolgen und mit Gottes Gnade recht eifrige und getreue Diener des Herrn werden, dann steht auch uns einst, wie ihm, der Himmel offen. Wenn wir uns heute zu einem frommen, gottseligen und bußfertigen Lebenswandel entschließen, und dem Herrn heilig geloben, daß wir muthvoll zur Fahne Jesu schwören, tapfer unter derselben streiten und kämpfen wollen, so werden wir, wenn wir im schweren Kampfe auch ritterlich ausharren, gekrönet werden mit der himmlischen Siegeskrone. Laßt uns nun aufstehen, uns hinwenden zu Jesus im Tabernakel, und laßt uns mit Andacht zu ihm flehen:

O Jesu, du mein Herr und Gott!
Errette uns aus aller Noth,
Und hilf uns gegen Satan streiten
In diesen unsern bösen Zeiten.

Laß uns denn die Welt bekriegen,
Und mit Nikolaus siegen —
Durch deine heil'ge Gnadenkraft,
Die Allen Heil und Rettung schafft.

So flehen wir zu dir hinauf
In diesem unsern Lebenslauf —
In deinem heil'gen Namen,
O Jesu, sage — Amen!

O. A. M. D. G.

Passionssonntag-Brief
des
heiligen Apostels Paulus an die Hebr. cap. 9, v. 11 etc. —

Betrachtung.

Der glorreich vollendete heilige Apostel Paulus schreibt an die bekehrten und zu Christo geführten Hebräer einen sehr lehrreichen Brief, von welchem du, meine Seele! nun Einiges betrachten magst. Gottes heiliger Geist stehe dir bei, und komme dir hierin mit seinem göttlichen Gnadenlichte zu Hülfe, damit du aus dem Sündendunkel heraus — in die liebliche Helle des göttlichen Gesetzes tief hineinschauen mögest zu deinem Heile.

Christus der Herr, der erste Hohepriester nach Melchisedechs Ordnung ging nur durch sein allerheiligstes, kostbarstes Blut, das er für die arme — sündige Welt bis zum letzten Tropfen so reichlich und überflüßig vergossen hat, in das allerhöchste Heiligthum des Himmels ein, nachdem er durch sein bitteres Leiden und Sterben uns armseligen Menschenkindern eine ewig gültige, und beim lieben Vater im Himmel annehmbare — uns ewig mit ihm versöhnende Erlösung zu Stande gebracht hatte. Durch dieses sein allerheiligstes Blut hat er uns gereiniget, und unsere, von Sünden befleckten Seelen gewaschen im Bade der ewigen Liebe. Ja — Jesus, der gottgesandte Erlöser, der sich aus Antrieb des heili-

gen Geistes dem Vater im Himmel freiwillig als ein unbeflecktes Opfer zu unsrer Versöhnung dargebracht hat, Jesus Christus, unser einziger Herr und Heiland und Erlöser hat von den todten Werken der Sünde uns auferwecket, hat nnsere schwerbelasteten Gewissen beruhiget, unsere entstellten Herzen gereiniget, und hat uns so in seiner unendlichen Barmherzigkeit wieder zum Leben der Gnade gebracht, daß wir so Gott wohlgefällig dienen können zur Freude seiner Engel, zur Erbauung unsrer Brüder und zum Heil unsrer Seelen. Darum ist Jesus denn der Vermittler zwischen Gott und den Menschen, und der ewige Sündentilger, der durch sein kostbares, heiliges Blut die im alten und neuen Bunde begangenen Sünden, Fehler und Uebertretungen — der die unzählbaren Laster der Welt durch seinen überschmerzlichen und schmählichen Kreuzestod, den er aus Liebe, Huld und Gnade für uns sündige Adamskinder so bereitwillig auf sich genommen und ausgestanden hat, der sage ich, durch sein allerheiligstes Leben, bitteres Leiden und unschuldiges Sterben all' unsere Schulden bezahlt und gebüßt hat, und hat so die Erde, hat so die Welt mit dem Himmel wieder versöhnt.

Ach, warum, o mein Jesus! warum hast du wohl dieses gethan? Warum hast du als Gottes Sohn, vom himmlischen Vater von ewigen Zeiten her erzeuget, den Thron deiner ewigen Herrlichkeit verlassen, bist auf die mit schrecklichem Fluche beladene Erde herniedergekommen und hast die Gestalt eines schwachen Menschenkindes angenommen? Warum

führtest du auf Erden unter sündigen Menschen, die in Ueberfluß und Herrlichkeit lebten, und vom Stolze und Uebermuth verblendet waren, da sie doch Tag und Nacht ihr namenloses Sündenelend hätten beseufzen und beweinen sollen: warum frage ich, warum führtest du, o König der ewigen Herrlichkeit! ein so verachtetes, armes, verborgenes Leben? Ach — warum ließest du dich denn so schmählich behandeln, so grausam verfolgen, da du doch nur Gutes gethan allen, die sich dir genahet hatten? Ach — warum schwitzest du denn am Oelberge blutigen Schweiß, warum lässest du dich wie den allergrößten Missethäter von der Welt gefangen nehmen, deinen allerheiligsten Rücken mit Geißeln zerfleischen, mit schmerzlichen Dornen dich krönen, mit Spott und Hohn dich überhäufen? Ach — warum, o leidender Heiland! legt man dir die schrecklich-schwere Last des Kreuzes auf deine Schultern, da man dich doch für unschuldig erkennt? Warum ruft wohl das gesammte Volk der Leidensstadt Jerusalem: an das Kreuz mit ihm — an das Kreuz mit ihm — gekreuziget soll er werden! und sie durchbohren dir Hände und Füße und Herz, und hängen dich zwischen Himmel und Erde an das Holz des Fluches als Opfer der Versöhnung zwischen Gott und den Menschen? — Ja, darum haben sie dir dieses gethan — darum hast du dieses alles so gelitten und so geduldig ausgestanden, damit der Fluch von uns genommen, damit unsre Sünden uns verziehen, damit wir mit deinem Vater und mit unserm Vater ausgesöhnt wurden; und damit wir alle so, die wir berufen und

auserwählet sind für das Reich Gottes — für den Himmel, die verheißene, ewige Herrlichkeit empfangen, die du, o göttlicher Erlöser! uns erworben hast, und in die du selber nur erst wieder mit deiner Menschheit eingehen konntest, nachdem du alles überstanden und alles erfüllet hast, was dein himmlischer Vater dir aufgelegt hatte.

O Jesus!
Laß uns deine Leiden singen,
Dir des Dankes Opfer bringen:
O du schuldlos Gotteslamm,
Das die Sünd' der Welt hinnahm!

Drücke deines Leidens Schmerzen
Tief in aller Sünder Herzen;
Laß dein' Marter, Qual und Pein
An uns nicht verloren seyn.

Amen!

Eine Geschichte.

Es lebte vor einigen Jahren in einer abgelegenen Waldgegend ein armes Weib, die aber bei ihrer drückenden Armuth sehr fromm und gottesfürchtig war.

Sie betrachtete oft und gerne das Leiden Jesu im heiligen Kreuzwege, den sie nicht selten unter den heißesten Thränen der Buße abbetete. Alle, die sie kannten, ehrten sie, als eine wahrhaft fromme, gebetliebende Christinn, und alle, die sie sahen und mit ihr umgingen, erbauten sich an ihr, und lernten viel Gutes aus ihrem heiligmäßigen Lebenswandel.

Einmal kam denn ihr Seelsorger zu ihr, grüßte sie freundlich, und fragte sie, wie es denn kommen mag, daß sie bei ihrer Armuth und Leiden dennoch so glaubensfest und so wohlgemuth seyn kann, da sie doch von drückender Noth und Dürftigkeit schwer und schmerzlich heimgesucht sey?

O ehrwürdiger Vater! sprach sie voll Vertrauen auf Gott: täglich bitte ich meinen göttlichen Herrn und Heiland Jesus Christus, daß er mich in seiner Gnade im Glauben recht fest gründe. Das thue ich besonders auch, wenn ich in den Wald hinausgehe, um mir dürres Holz zu sammeln, wo ich ja allemal im Busch und Dickicht mich niederknice und bete, ehe ich denn meine Last mir wieder auflade. Wird es mir dann zu schwer, so stelle ich mir den leidenden — kreuztragenden Heiland vor, und rufe mit Herz und Mund: o mein göttlicher Erlöser! wie war dir wohl zu Muthe, da du mit Blut und Wunden bedeckt deine schwere Kreuzeslast auf Golgatha tragen mußtest. Doch — du hast es gerne, und aus Liebe zu uns sündigen Menschen gethan, und besonders auch aus Liebe zu mir armen Sünderinn. Darum trage auch ich meine schwere Last des armen, dürftigen Lebens aus Liebe zu dir.

So litt und starb dieß arme Weib mit Jesus, und nach ihrem seligen Tode fand man die Zeichen der blutigen Wunden auf ihren Schultern. —

Der heilige
Franz von Sales und der Mörder.

Der heilige Franz hat zu der Sünder Beicht
In ernster Fastenzeit sein Ohr geneigt;
Und Mancher wusch mit heißer Thränenfluth
Sich rein und mit des Osterlammes Blut.

Der Tag erlischt, die finstre Nacht bricht aus,
Leer ist's geworden in dem Gotteshaus;
Dort nur im Winkel wird ein Schluchzen laut,
Dort kniet ein Mann, der wild und finster schaut.

Von zweien Streitern ist sein Herz getheilt;
Der Eine spricht: tritt hin, du wirst geheilt;
Indeß zurück der Andre zerrt und reißt;
Doch endlich siegt der Seele guter Geist.

Er stürzt zum Beichtstuhl, schlägt sich schuldbewußt
Mit schweren Fäusten auf die volle Brust;
Es wankt sein Knie: Entsetzen wohnt im Aug',
Erstickt von Thränen ist der Stimme Hauch.

Er spricht: Mein Herz ist ein verpestet Haus,
Ein Aschenhaus, bewohnt von Höllengraus,

Schmerz und Verzweiflung geht drin ein und aus,
Und Satan feiert seinen Freudenschmauß;

Die Teufel lachen, und die Engel zagen,
Im blut'gen Eingeweid die Schlangen nagen,
Mich und mein Elend kann ich nicht mehr tragen
Seit meinen Todsfeind ich im Zorn erschlagen.

Der fromme Bischof las im Seelengrund,
Er sah ein Herz von Scham und Reue wund;
Er sprach: Erhebe dich von deinen Knieen,
Denn deine Schuld hat dir der Herr verziehen!

Der an sein Kreuz einst unsern Schuldbrief schlug,
Das Gotteslamm that auch für dich genug;
Kraft der Gewalt zu binden und zu lösen,
Sprech' ich dich los von jedem Bann des Bösen.

Und weil dir Gott erließ die Blutschuld schwer,
So gehe hin, und fehle nimmermehr,
Und bete als ein heilsam Werk der Buße
Drei Vater unser nebst des Engels Gruße.

Der Mörder spricht: Wie? hab' ich recht vernommen?
Des Herrn Gebet, das Labsal aller Frommen?
O nein, das ist kein Bußwerk angemessen,
Der Schuld des Mörders, ruchlos, Gottvergessen.

O laß mich büßen, strenge laß mich büßen,
Um Strafe flehe ich zu deinen Füßen,
Damit der Wurm erstirbt, der mich verzehrt,
Halt mich der Zucht, halt mich der Ruthe werth.

Der heil'ge Franz las im Inwendigen,
Den Glauben fand er den lebendigen;
Er spricht: Zwei Vater unser sollst du sprechen,
Weil Gott dir nachgelassen dein Verbrechen.

Der Mörder seufzt: Du magst mir's nicht verkünden,
Vergebung gibt es nicht für meine Sünden;
O so ersinne mir ein Werk von harter
Bußübung und von ausgesuchter Marter.

Sprich doch: Entdecke dich dem Tribunale,
Daß man verdamme dich zu Tod und Pfahle,
Daß man mit Foltern dir den Leib zerreißt,
Errette nur vom Tod den ew'gen Geist!

Es las der Heil'ge in des Herzens Kern,
Wo kaum zu glimmen wagt der Hoffnung Stern;
Er spricht zu tilgen deiner Sünden Spur,
Bet andachtsvoll ein Vater unser nur.

Der Mörder krümmt sich um des Bischofs Knie,
Mit heißer Thränenfluth benetzt er sie:
„Weh mir, so hat in meiner Schuld ein Ende
„Die Gnadenkraft der heil'gen Sacramente!

„So fließt kein Strom, worin ich rein mich bade,
„Zur Grube fahren muß ich ohne Gnade,
„Nun zeige du, o göttliches Erbarmen
„Den Weg, zu tilgen meine Schuld, mir Armen!"

Der Heil'ge, der des Sünders Herz durchschaut
Sieht Liebe auf der Demuth Grund gebaut:

Er spricht: der treu, barmherzig ist und gnädig,
Sagt ohne Bußwerk deiner Schuld dich ledig!

Die Brust des Mörders bebt es durch und durch,
Der Glaube wächst zu einer starken Burg,
Verzweiflung flieht von ihrem alten Sitz,
Licht, Gnade, Liebe zünden wie ein Blitz.

Dank, Liebe, Jubel, Reue, Scham und Schmerz,
Wogt auf und ab durch das zerknirschte Herz,
Es löst im Kampfe sich der Kräfte Band,
Die Oberhand gewinnt der Liebe Brand.

Das Leben ist das Opfer, das sie bringt,
Des Lebens Sitz, des Herzens Ader springt;
Die Liebe hat vollbracht das Werk der Buße,
Todt stürzt der Sünder zu des Bischofs Fuße.

Die Seele rief, der einst sein Paradies
Dem Mörder neben sich am Kreuz verhieß,
Der Hirt, der des gefund'nen Schaaf's sich freut!
Wohl dem, der also büßet und bereut.

Gualbertus.

Der edle Rittersmann Gualbertus
Ritt einst im Walde Abends spat,
Als ihm der Mörder seines Vaters
In enger Schlucht entgegen trat.

Die Rache jauchzt, willkommne Stunde!
Sieh da, dein Feind ist waffenlos!
Gualbertus greifet nach dem Schwerte,
Er hebts empor zum Todesstoß.

Es sieht der Mörder sich verloren,
Da faßt er an des Ritters Knie:
„Verzeih' Gualbertus mein Verbrechen,
„Wie Jesus einst am Kreuz verzieh!“

„Durch Jesus heilige fünf Wunden,
„Durch jedes Tröpflein von dem Blut,
„Am Kreuzesstamm' geflossen, fleh' ich,
„Lisch aus die wilde Zornesgluth.“

Auf solche flehende Beschwörung
Sinnt wohl der Ritter ernstlich nach,
Er spricht: „„Steh auf, das Leben schirmet
„„Dir meines Heilands Tod und Schmach:

„„Und daß auch ich erfunden werde
„„Als Jünger von dem Herren mein,
„„So soll, so viel du mich beleidigt,
„„Von Herzensgrund vergeben seyn.““

Der Ritter kam zu einer Kirche,
  Er tritt hinein, und sinkt auf's Knie,
Und betet vor dem Krucifixe
  So inbrunstvoll, wie sonst noch nie.

Die Andacht floß ihm durch die Seele
  Gleich einer Quelle süß und rein;
Sein Beten drang durch Jesus Wunden
  In sein barmherzig Herz hinein.

Und als er bat im Vater unser:
  O Herr vergib uns unsre Schuld,
Da hat sich an dem Crucifixe
  Des Mittlers Haupt geneigt in Huld.

Als wollte ihm der hohe Heiland
  Eröffnen durch sein Gnadenbild,
Wie deinem Feind du mild gewesen,
  Ist dein barmherz'ger Gott dir mild!

Was schenkt Gott unermeßne Schulden,
  Doch rechten wir um den Denar,
Wir wollen Nachlaß unsrer Sünden
  Und brüten Rache vor'm Altar.

Vergebung ist nur dem verhießen,
  Der selbst des Mitknechts Schuld vergißt,
Barmherzigkeit wird der nur finden
  Vor Gott, der selbst barmherzig ist.

Anhang

mit

einigen Gebeten und einer Litanei.

Morgengebet.

Im allerheiligsten Namen meines gekreuzigten Herrn Jesu Christi, der mich durch sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes erlöset hat, stehe ich nun auf und beginne zu seiner Ehre und meinem Heile das Geschäft dieses Tages. — O mein Gott und mein Herr! ich armer Sünder flehe dich an und bitte dich demüthigst, du wollest mich heute diesen Tag gütigst behüten und bewahren vor aller Sünde und Uebel des Leibes und der Seele, und wollest mich in allem meinen Thun und Lassen segnen und stärken zum ewigen Leben. Verleihe auch gnädigst mir und allen Menschen einen glückseligen Tag zu leben und zu sterben, und lasse deinen heiligsten Vater-Segen stets auf uns ruhen. — Gib, o Herr! auch den Abgestorbenen den ewigen Frieden und die ewige Ruhe,

und lasse ihnen stets Dein göttliches Gnadenlicht leuchten. Das gewähre uns huldvollst auf die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, der heiligen Engel und Auserwählten. Amen!

Abendgebet.

Im allerheiligsten Namen meines gekreuzigten Herrn und Heilandes Jesus Christus lege ich mich heute zur Ruhe. — O mein Gott und mein Herr! ich armer Sünder flehe dich an und bitte dich demüthigst, du wollest mir gnädigst alle meine, an diesem verflossenen Tage wieder begangenen Sünden verzeihen, und mich heut diese Nacht vor allen Sünden und Uebeln des Leibes und der Seele behüten und bewahren. Verleihe mir und allen Menschen eine glückselige Nacht zu leben und zu sterben und gib gütigst den abgestorbenen christgläubigen Seelen die ewige Ruhe des Himmels. Lasse ihnen stets leuchten dein göttliches Gnadenlicht und schenke uns einst allen miteinander die ewige Freude und Glückseligkeit auf die huldvollste Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, der heiligen Engeln und Auserwählten. Amen.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

O mein Gott und mein Herr! ich glaube fest und unbezweifelt alles das, was uns die christkatholische Kirche zu glauben vorstellet, weil du, o Gott! dieses geoffenbaret hast, der du selbst die ewige Wahrheit und Weisheit bist, die weder betrügen, noch betrogen werden kann. —

O mein Gott und mein Herr! ich hoffe mit aller Zuversicht und Vertrauen, durch deine göttliche Gnade die ewige Freude und Glückseligkeit zu erlangen, weil du, o Gott! dieses versprochen, der du unendlich mächtig, getreu, gütig und barmherzig bist. —

O mein Gott und mein Herr! ich liebe dich vom Grunde meines Herzens und aus allen meinen Kräften des Geistes und des Leibes, ja ich liebe dich über alles, weil du das allerhöchste, unendlich vollkommenste Gut bist, welches aller Liebe würdig ist. —

O mein Gott und mein Herr! es reuet und schmerzet mich vom Grunde meines Herzens, daß ich dich als das allerhöchste, unendlich vollkommenste und liebenswürdigste Gut so oft und vielmal beleidiget habe; weil ich dich aber über alles liebe, so verabscheue ich von ganzem Herzen die Sünde, und nehme mir mit deiner Gnade kräftig vor, mein Leben ernstlich zu bessern und dich, o mein Gott! nimmermehr zu beleidigen. —

O mein Gott und mein Herr! ich armer, sündiger Mensch opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke zu deiner größeren Ehre und Glo-

rie, zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria, der heiligen Engeln und aller deiner Heiligen und Auserwählten, zu meinem und aller Menschen Seelen-Heile, und zu Hülfe und Trost der abgestorbenen, christgläubigen Seelen. Ich vereinige sie mit den Verdiensten Jesu Christi, deines eingebornen Sohnes, unsers Herrn und Heilandes, der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen, und lobe und preise dich, o ewiger Vater! mit Gott dem Sohne und heiligen Geiste, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet für alle lebenden Menschen.

O allmächtiger, ewiger, dreieiniger Gott, barmherziger Herr, himmlischer Vater! Ich armer Sünder und unwürdiges Kind deiner Allmacht, werfe mich nun nieder in den Staub und flehe dich demüthigst an: verleihe uns allen, die wir noch leben, deine göttliche Gnade und himmlische Stärke, auf daß wir im Stande sind, ein recht frommes und erbauliches Leben zu führen, wie es sich auf wahre Christen geziemt. Verzeihe uns auch gütigst alle unsre schweren und unzähligen Sünden, die wir Zeit unsers Lebens in Gedanken und Begierden, in Worten und Werken, — durch Hoffart des Lebens, durch Begierlichkeit des Fleisches und die Lust der Augen, gegen dich, unsern lieben Gott und Herrn, gegen

unsre lieben Brüder und Schwestern, gegen das Heil unsrer armen Seele wie immer begangen haben. —

Erlasse uns auch nach deiner unendlichen Barmherzigkeit alle unsre verdienten Sündenstrafen, und lasse uns einst eine glückselige Sterbstunde und dann die ewige Freude und Glückseligkeit zukommen. Das verleihe uns, o ewiger Vater, durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der mit dir und dem heiligen Geiste sey gelobet und gebenedeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Gebet für alle Verstorbenen.

O allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott, du Herr über Leben und Tod, du Gott der Lebendigen und der Verstorbenen! Sieh, wir arme Sünder bitten dich demüthig für unsre lieben hingeschiedenen Brüder und Schwestern, welche im wahren und lebendigen Glauben und Vertrauen auf dich hingegangen sind, verleihe ihnen die ewige, himmlische Ruhe; lasse ihnen stets leuchten dein göttliches Gnadenlicht und schenke ihnen die ewige Freude des Himmels und den steten Frieden des heiligen Geistes. — Barmherziger Vater! reinige sie durch Jesu heiliges Blut von allen Mackeln der Sünde und nehme sie auf zu dir in dein göttliches Reich, unser himmlisches Vaterland, wo sie dich dann mit allen heiligen Engeln

und Auserwählten ewig loben und preisen und immerhin anbeten und verherrlichen werden als den dreieinigen Gott und allerhöchsten Herrn. Amen, ja Amen!

R. J. P.

Für eine verstorbene Person.

O mildester Herr Jesu Christ! der du für uns armselige Menschen an dem schmählichen und schmerzlichen Kreuze um die neunte Stunde verschieden bist, und deinen Geist in die Hände deines himmlischen Vaters übergeben hast: gehe nicht zu Gericht mit deinem Diener (deiner Dienerinn), welcher (welche) heute (gestern oder heute Nacht) hoffentlich in deiner Gnade und Barmherzigkeit — gottselig entschlafen ist. —

Nimm auf diese abgeleibte Seele in deine heiligen, verwundeten Hände, und übergib sie, o liebreichester Erlöser! in die unendlich barmherzigen Hände ihres göttlichen Erschaffers, deines himmlischen Vaters; und was dieselbe auf Erden aus menschlicher Schwachheit etwa begangen und gesündiget, und nun noch nicht genugsam gegen deine göttliche Majestät abgetragen hat: das wasche ab, o barmherzigster Jesus! mit deinem rosenfarben, kostbarlichen Blute, das du am schmählichen Kreuze für uns arme Sünder so reichlich vergossen hast — bis zum letzten

Tropfen. — Lindere ihr, o sanftmüthigster, gütigster Jesus! die unerträgliche Hitze des peinlichen, schmerzlich brennenden Fegfeuers — mit dem unerschöpflichen und unauslöschlichen Feuer deiner göttlichen Liebe; — versüße ihr die Bitterkeit der Peinen, die sie vielleicht ausstehen muß, durch den Kelch deines bittersten Leidens; — ersetze ihre noch nicht abgetragenen Schulden aus dem Schatze deines unschuldigsten und schmerzlichsten Todes, und mache so wieder gut, was sie versäumet hat mit deinen allerheiligsten Verdiensten, so wie auch mit den Verdiensten deiner allerseligsten, jungfräulichen Mutter Maria, des heiligen Joseph — deines Nährvaters, der heiligen Engel und Apostel und aller Heiligen und Auserwählten Gottes, auf daß sie von den Sünden und Schulden gereiniget und befreiet, dir, o göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus, um deine unendliche Güte und unerschöpfliche Liebe ewig dankbar seyn möge, und die allerheiligste Dreifaltigkeit unaufhörlich lobe, preise und benedeie in alle Ewigkeit. Amen!

O Herr gib ihr und allen abgestorbenen ꝛc. 5 Vater unser und Ave Maria und Glaube ꝛc. —

Litanei.

Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!

Herr, erbarme dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
O allerheiligste Dreifaltigkeit ein einiger Gott,
Gott Vater, der du uns aus Nichts erschaffen hast,
Gott Sohn, der du uns am heiligen Kreuze erlöset hast,
Gott heiliger Geist, der du uns durch deine heiligmachende Gnade geheiliget hast,
O heiliger, dreieiniger Gott,
O heiliger, starker Gott,
O heiliger, unsterblicher Gott,
O heiliger, unendlicher Gott,
O heiliger, ewiger Gott,
O heiliger, barmherziger Gott,
O heiliger, gütiger Gott,
O heiliger, gerechter Gott,
O heiliger, wahrhaftiger Gott,
O heiliger, getreuer Gott,
O heiliger, allwissender Gott,
O heiliger, allgegenwärtiger Gott,
O heiliger, allmächtiger Gott,
O heiliger, unbegreiflicher Gott,
O heiliger, unergründlicher Gott,
O heiliger, wunderbarlicher Gott,
O heiliger Gott, du Herr und Schöpfer der Welt,

erbarme dich unser!

O heiliger Gott, du Herr und König des Himmels und der Erde,
O heiliger Gott, der du alles erhältst,
O heiliger Gott, der du alles regierest,
O heiliger Gott, du unser Vater,
O heiliger Gott, du ewige Liebe,
O heiliger Gott, du einziger Weg zum Himmel,
O heiliger Gott, du ewige Wahrheit,
O heiliger Gott, der du das Leben gibst,
O heiliger Gott, du unendliche Weisheit,
O heiliger Gott, in dem wir leben, schweben und sind,
O heiliger Gott, du Herr über Leben und Tod,
O heiliger Gott, du Richter der Lebendigen und der Todten,
O heiliger Gott, du Lohn der Gerechten,
O heiliger Gott, du Schrecken der Bösen,
O heiliger Gott, du einzige Freude der Engel,
O heiliger Gott, du Erquickung der Auserwählten,
O heiliger Gott, du Trost der Verstorbenen,
O heiliger Gott, du Stärke der Martyrer,
O heiliger Gott, du unser Eins und Alles,

} erbarme dich unser!

O heilige Maria, bitt für uns!
O heilige Gottes-Gebärerinn,
O heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
O heilige Mutter Jesu Christi,
O Mutter der göttlichen Gnade,
O allerreinste Mutter,
O allerkeuscheste Mutter,

} bitt für uns!

O ungeschwächte Mutter,
O unbefleckte Mutter,
O liebliche Mutter,
O wunderbarliche Mutter,
O allerheiligste Mutter,
Du Mutter unsers göttlichen Erschaffers,
Du Mutter unsers göttlichen Erlösers,
Du von Ewigkeit her auserwählte Tochter des himmlischen Vaters,
Du hochgebenedeite Mutter des Sohnes Gottes,
Du allerreinste jungfräuliche Braut des heiligen Geistes,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdigste Jungfrau,
Du lobwürdigste Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du starkmüthige Jungfrau,
Du demüthige Jungfrau,
Du sanftmüthige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du gerechte Jungfrau,
Du tugendhafte Jungfrau,
Du andächtige Jungfrau,
Du weisheitsvolle Jungfrau,
Du himmlischgesinnte Jungfrau,
Du Zierde des weiblichen Geschlechtes,
Du Heil der Kranken,
Du Beistand der Sterbenden,
Du Hülfe der Verstorbenen,

bitt für uns!

Du Zuflucht der armen Sünder,
Du Trösterinn der betrübten Seelen,
Du treue Schutzfrau der katholischen Christenheit,
Du heilige Himmelskôniginn,
Du Königinn der heiligen Engel und Auserwählten Gottes,
Du Königinn der Patriarchen und Propheten,
Du Königinn der heiligen Apostel und Martyrer,
Du Königinn aller heiligen Bekenner und Beichtiger,
Du Königinn aller heiligen Jungfrauen und Wittfrauen,
Du Königinn aller Heiligen Gottes,
O heiliger Petrus,
O heiliger Paulus,
O heiliger Andreas,
O heiliger Johannes,
O heiliger Jakobus Major,
O heiliger Jakobus Minor,
O heiliger Philippus,
O heiliger Bartholomäus,
O heiliger Matthäus,
O heiliger Judas,
O heiliger Simon,
O heiliger Matthias,
O heiliger Thaddäus,
O heiliger Barnabas,
O heiliger Lukas,
O heiliger Markus,
O heilige Jungfrau Margaretha,

bitt für uns!

O heilige Büßerinn Magdalena,
O heilige Martyrinn Korona,
O heiliger Dionysius,
O heiliger Gregorius,
O heiliger Leonhardus,
O heiliger Wendelinus,
O heiliger Laurentius,
O heiliger Sebastianus,
O heiliger Florianus,
O heiliger Florian, du glorwürdiger Martyrer,
O heiliger Florian, du standhafter Blutzeuge Jesu,
O heiliger Florian, du starkmüthiger Bekenner des christkatholischen Glaubens,
O heiliger Florian, du schöne Zierde Deutschlands,
O heiliger Florian, du edler Cezianer,
O heiliger Florian, du Ruhm des Kaiserthums Oesterreich,
O heiliger Florian, du tapferer Kriegsheld,
O heiliger Florian, du Ehre des Christenthums,
O heiliger Florian, du hellleuchtendes Licht der edlen Stadt Lorch,
O heiliger Florian, du ruhmvoller Kämpfer Jesu,
O heiliger Florian, du auserwählter Streiter Christi,
O heiliger Florian, du eifriger Anbeter Gottes,
O heiliger Florian, du treuer Verehrer des Herrn,

bitt für uns!

O heiliger Florian, du verkannter Freund der christlichen Wahrheit,
O heiliger Florian, du muthiger Soldat der Kirche,
O heiliger Florian, du herrliche Blume im Garten Gottes,
O heiliger Florian, du Lilie der Unschuld,
O heiliger Florian, du edles Beispiel der unschätzbaren Keuschheit,
O heiliger Florian, du Musterbild für Jünglinge und Jungfrauen,
O heiliger Florian, der du in den Wasserfluthen deinen Tod gefunden hast,
O heiliger Florian, der du von Gott durch Wunder verherrlichet wirst,
O heiliger Florian, du gnädiger Patron der katholischen Christenheit,
O heiliger Florian, du treuer Fürbitter in den schrecklichen Feuersgefahren,
O heiliger Florian, du Beschützer des Polenlandes,
O heiliger Florian, du edler Kriegsmann,
O heiliger Florian, der du mächtig bist im Feuer und Wasser,
O heiliger Florian, du unsre Freude,
O heiliger Florian, der du auch besonders in diesem Gotteshaus verehret wirst,
O heiliger Florian, du treuer Beschützer dieser Filialgemeinde,
O heiliger Florian, du Gegenstand unsrer Verehrung,

} bitt für uns!

O heiliger Florian, du himmlischer Wächter über unsre liebe Pfarrgemeinde, bitt für uns!
O heiliger Florian, du wachsamer Fürbitter für uns alle, bitt für uns!
Jesus Christus — du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme dich unser!
Jesus Christus — du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, verschone unser!
Jesus Christus — du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!

Vater unser rc. — Ave Maria rc.

Bitt für uns, o heiliger Martyrer Florian!
Auf daß wir würdig werden der Verheißung Christi!

Gebet.

O allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott, Herr himmlischer Vater! wir arme Sünder bitten dich demüthig und herzlich durch Jesum Christum deinen eingebornen Sohn, unsern lieben Herrn und Heiland — in der Gnade des göttlichen heiligen Geistes, des himmlischen Trösters, unsers einzigen Heiligmachers: behüte und bewahre uns alle auf die gnädige, huldvolle Fürbitte aller unsrer heiligen Patronen und des heiligen Martyrers Florian, dessen

hohes Fest wir heute feiern, vor aller Gefahr des Feuers, und vor allen Uebeln des Leibes und der Seele; und gib uns allen deinen väterlichen Segen für diese Zeit unsers Lebens auf Erden und für die einst kommende Ewigkeit. Den lieben Abgestorbenen aber gib, o Herr, die ewige Ruhe. Amen!

Gewöhnliche Samstags-Andacht und wöchentliches Dankgebet.

1. Ich glaube an Gott Vater u. s. w.
2. Die Ehre sey Gott dem Vater u. s. w.
3. Vater unser, der du bist u. s. w.
4. Die Ehre sey Gott dem Vater u. s. w.
5. Gegrüßt seyst du Maria — den du, o Jungfrau, vom heiligen Geiste empfangen hast! — heilige Maria, Mutter Gottes u. s. w.
6. Noch vier Vater unser und viermal: Die Ehre sey Gott u. s. w. — nebst vier Ave Maria und den noch vier übrigen Geheimnissen: Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast! — Den du geboren hast! — den du im Tempel aufgeopfert und gefunden hast! — heilige Maria, Mutter Gottes u. s. w.

Die Geheimnisse ändern sich mit den Zeiten; z. B. in der Fastenzeit die schmerzhaften, als: Der für uns am Oelberge Blut geschwitzet hat u. s. w.

Von Ostern bis Pfingsten die glorreichen, als: Der von Todten auferstanden ist u. s. w. — und in der übrigen Zeit, besonders im Advent: Den du,

o Jungfrau, vom heiligen Geiste empfangen hast u. s. w.

7. Die lauretanische Litanei nebst einem Vater unser und Ave Maria, und den drei angehängten Gebeten. —

8. Das Salve Regina oder gegrüßt seyst du Königinn u. s. w. — nebst dem Gebete. —

9. Das Gebet: O meine allerliebste Mutter, heilige Jungfrau Maria u. s. w. — nebst drei Ave Maria und dem dreimaligen Gebetlein: Durch deine heilige Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß, o reinste Jungfrau Maria! reinige mein Herz, Leib und Seele: im Namen Gottes des Vaters u. s. w. Amen! —

10. Ich glaube festiglich alles u. s. w. nebst Reue und Leid, und Aufopferung. —

11. Den dreimaligen englischen Gruß, nämlich: der Engel des Herrn u. s. w. —

12. Ein Vater unser und Ave Maria für die lieben Verstorbenen, nebst dem: O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen: o Herr, lasse sie ruhen in Frieden.

Zum Schlusse: Amen! Bis zum Erntefest auch Vater unser und Ave Maria für die Feldfrüchte. — Vom Markustage wird mit dem Ciborio der heilige Segen ertheilt.

Das Salve Regina.

Gegrüßt seyst du Königinn, Mutter der Barmherzigkeit, unsers Lebens Süßigkeit, und unsre Hoff-

nung: sey gegrüßt! Zu dir schreien wir elende Kinder Evens; zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Thränen. Darum, o unsere Fürsprecherinn! wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

In all' unsrer Trübsal, Angst und Noth komme uns zu Hülfe, o allerseligste Jungfrau Maria!

Bitt' für uns, o heiligste Gottesgebärerinn!

Auf daß wir würdig werden der Verdienste und Verheißungen Jesu Christi.

Gebet.

O Herr Jesus Christus! wir bitten dich, daß die glorreiche Jungfrau Maria, deine allerliebste Mutter, bei deiner göttlichen Barmherzigkeit für uns arme Sünder bitten wolle — jetzt und allezeit, absonderlich aber in der Stunde unsers Absterbens, und wann du einmal kommen wirst zu richten die Lebendigen und die Todten, und die Welt durch das Feuer. Amen! —

Durch deine unbefleckte Empfängniß und heilige Jungfrauschaft, o reinste Jungfrau Maria, heiligste Mutter Gottes! reinige mein Herz, Leib und Seele — im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Meine Schußgebetlein.

O mein Gott und mein Herr! in deinem allerheiligsten Namen fange ich alles an, — mit deiner göttlichen Gnade setze ich es fort, — und zu deiner größern Ehre vollende ich es.

O mein Gott und mein Herr! an dich glaube ich, auf dich hoffe ich, dich liebe ich über alles. — Aus herzlicher Liebe zu dir bereue und verabscheue ich alle meine Sünden, und nehme mir mit deiner Gnade kräftig vor, nimmermehr zu sündigen.

O mein Gott und mein Herr! ich opfere dir alle meine Gedanken und Begierden, Worte und Werke, Leben und Sterben auf, und vereinige es mit den Verdiensten Jesu, Maria und Joseph und allen Heiligen. —

Heilig — heilig — heilig ist der allmächtige Herr und Gott der Heerschaaren; die Himmel und Erden sind angefüllt mit deiner Kraft und Herrlichkeit: darum sey Ehre und Ruhm Gott dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geiste in alle Ewigkeit!

Hochgelobt und gebenedeit und immerhin angebetet sey die allerheiligste Dreifaltigkeit, und Jesus Christus im allerheiligsten Altars-Sacrament jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen! —

Gelobt und gebenedeit sey auch die seligste Jungfrau Maria sammt allen heiligen Engeln und Auserwählten in Ewigkeit. Amen! —

O Jesu dir lebe und dir sterbe ich! o Herr Jesu dein will ich seyn im Leben und im Tode! Amen. —

O Herr Jesu nimm mich mir! — o Herr Jesu gib mich dir! — O Herr Jesu, laß mich sterben in mir und leben in dir! —

O mein Jesu, Barmherzigkeit und Gnade für mich armen Sünder! — Ziehe mir aus den alten Menschen, o Herr, und ziehe mir einen neuen an! —

Dein Wille, o Herr, sey auch mein Wille; — dein Gebet sey meine Freude.

Dir, o Herr, sey mein Leben geweiht; — du sey gelobt in Ewigkeit!

O heiligstes Herz Jesu, erbarme dich meiner und laß mich eingeschlossen seyn in deine allerheiligste Wunde!

O heiligstes Herz Mariä, bitte für mich und laß mich in deinen mütterlichen Schutz empfohlen seyn! Amen.

O heiligstes Herz Joseph, sieh mich armen Sünder in Gnade an und mache mich deiner väterlichen Fürbitte bei Jesus, deinem vielgeliebten Pflegesohn theilhaftig! Amen.

Andächtige Seufzer zum allerheiligsten Herzen Jesu.

O Jesu Herz! du brennst vor Liebe gegen mich,
Entzünde auch mein Herz mit Liebe gegen dich.
Erheb' mein Herz zu dir und öffne meinen Mund,
Daß ich dich möge würdig loben jede Stund'.
Voll Hoffnung und Vertrauen flehe ich zu dir:
Ach — komm', o Jesu Herz! und eil' zu helfen mir.
Es geschehe,
Was ich flehe! —

Inhalt.

Das Leben des heiligen Leonhard, Einsiedlers . . 1
Von den verschiedenen Wirkungen des heiligen Sacramentes des Altars rc. Eine Predigt am Feste des heiligen Abten Leonhard 11
Lied auf das allerheiligste Altarssacrament . . . 31
Das Leben des heiligen Martyrers Florian . . 35
Das Leben der heiligen Maria rc. 42
Predigt auf das Fest des h. Martyrers Laurentius 47
Predigt auf das Fest des heiligen Bischofes Nicolaus von Mira 53
Paßions-Brief des h. Apostels Paulus rc. 72
Eine Geschichte 75
Der h. Franz von Sales und der Mörder . . . 77
Gualbertus 81
Anhang. Morgengebet 83
Abendgebet 84
Glaube, Hoffnung und Liebe 85
Gebet für alle lebenden Menschen 86
Gebet für alle Verstorbenen 87
Für eine verstorbene Person 88
Litanei 89
Gewöhnliche Samstags-Andacht und wöchentliches Dankgebet 97
Das Salve Regina 98
Meine Schußgebetlein 100
Tägliche Seufzer zum allerheiligsten Herzen Jesu 101

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ein Büchlein zur Erbauung und geistlichen Unterhaltung enthaltend das Leben des hl. Leonhard mit einer Predigt und einem Liede vom allerheiligsten Sacramente des Altars, nebst der kurzen Lebensgeschichte des hl. Florian u. der hl. Dienstmagd Maria u.s.w. ; mit einem Anhange von

Landshut 1838

Asc. 856 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260782-7